



Kindergarten am Teinenkamp

Konzeption

*Schwerpunkteinrichtung
und Kindertagesstätte
im Soester Norden*



Kinder
Ort der Gemeinschaft
Neuere Erfahrungen
Zeit für einander
Erlebnisse
Phantasie
Tiger-, Krokodil- und Marienkäfergruppe
Ideen
Offenheit
Neugierig geworden! ?

INHALT

Vorwort	Seite 2
Leitbild	Seite 3
Allgemeine Informationen	Seite 4
Aufnahme und Eingewöhnung	Seite 7
Pädagogische Arbeit	
Erziehungs- und Bildungsauftrag.	Seite 9
Rolle der Erzieherin	Seite 9
Teamarbeit	Seite 10
Pädagogischer Ansatz	Seite 13
Lernbereiche und Ziele.	Seite 14
Emotionaler Bereich	Seite 15
Sozialer Bereich	Seite 16
Sensomotorischer Bereich	Seite 17
Motorische Entwicklung	Seite 19
Kognitiver Bereich	Seite 20
Naturerfahrung	Seite 21
Der Glaube	Seite 22
Sprachförderung	Seite 22
Integration in unserem Kindergarten	Seite 25
U3-Betreuung.	Seite 26
Methoden und Arbeitsweisen.	Seite 27
Ein Tag im Kindergarten am Teinenkamp	Seite 28
Feste feiern im Kindergarten	Seite 32
Elternarbeit	Seite 34
Fort-, Weiter- und Zusatzausbildung	Seite 36
Zusammenarbeit mit anderen Institutionen	Seite 37
Anhang	Seite 39

VORWORT

Das Kinderteam und der Kindertträger haben diese Konzeption gemeinsam erarbeitet. Sie richtet sich an Jugendämter, Institutionen sowie an Eltern und andere interessierte Personen.

Bei unseren Gedanken haben wir uns davon leiten lassen, dass die Arbeit mit Kindern und Eltern immer wieder eine neue Herausforderung darstellt. Wir wollen mit dieser Konzeption einen Einblick in unsere Arbeitsweise ermöglichen und aufzeigen, nach welchen pädagogischen Grundsätzen wir unsere Aufgabe wahrnehmen.

Die hier vorliegende Konzeption basiert auf einer ursprünglichen Fassung von 1998. Sie gibt den Stand vom 01.01.2010 wieder.

Wir hoffen, Ihnen mit dieser Konzeption unsere Einrichtung etwas näher vorstellen zu können.

Das Kinderteam
Der Kindertträger

Kinder sind die Erwachsenen von Morgen!

Heute sind sie uns anvertraut!

Deshalb tragen wir, die pädagogischen Mitarbeiterinnen, mit dem Träger, den Eltern und den Freunden gemeinsam die Verantwortung für die weitere Entwicklung jedes einzelnen Kindes.

Wir schaffen die Grundlagen das Gestern und Heute zu meistern, um selbstsicher in das Morgen gehen zu können.

LEITBILD

Es gibt verschiedene Bilder vom Menschen und unterschiedliche Vorstellungen vom Leben. Diese sind gespeist aus philosophischen Richtungen, kulturellen Prägungen, religiösen Bekenntnissen und persönlicher Weltanschauung.

Unser Bild vom Menschen wird insbesondere geprägt durch

- seine Einzigartigkeit
- sein Wohlergehen
- sein Recht auf Zuwendung und Liebe
- sein Recht auf Erfüllung seiner Grundbedürfnisse (Sicherheit, Gewaltfreiheit, Nahrung)
- sein Recht auf Selbstbestimmung und Selbstverantwortung
- sein Recht auf Unterstützung auf dem Weg zu seiner Autonomie.

Die Vielfalt der unterschiedlichen Überzeugungen wirkt sich auf unsere Haltung und unser Handeln aus und spiegelt sich in der Arbeit unseres Kindergartens wieder.

Die Arbeit in unserem Kindergarten ist von dem Ziel geleitet, für die Kinder die individuellen Voraussetzungen zu schaffen, um

- ihre emotionalen, geistigen und kreativen Kräfte zu entwickeln
- Selbständigkeit und soziales Verhalten zu erlernen
- partnerschaftliches, gewaltfreies und gleichberechtigtes Miteinander zu erleben
- ihre Sprache und Kommunikation zu üben
- für unterschiedliche Nationalitäten und Kulturen Verständnis und Toleranz zu entwickeln
- die Natur als Erfahrungsfeld und Lernort kennenzulernen

Wir arbeiten als anerkannte Schwerpunkteinrichtung.

Wir fördern besonders die Integration behinderter – von Behinderung bedrohter und nicht behinderten Kindern.

ALLGEMEINE INFORMATIONEN

Anschrift / Kontakt

Kindergarten am Teinenkamp
Teinenkamp 10
59494 Soest
Tel.: 02921 / 84428
E-Mail: kindergarten-teinenkamp@web.de
Internet: www.kindergarten-teinenkamp.de

Träger

Der Christliche Eltern – und Förderverein Soester Norden e.V. ist Träger des Kindergartens. Er hat sich zur Übernahme der Trägerschaft 1994 gegründet. Die Einrichtung wurde am 1. April 1996 eröffnet.

Betreuungs- und Öffnungszeiten

Die Betreuungs- und Öffnungszeiten haben sich mit dem neuen Kinderbildungsgesetz verändert.

Die Eltern können zwischen drei unterschiedlichen Stundenkontingenten wählen.

Wöchentliche Betreuungszeit	Öffnungszeit
25 Stunden	Montags bis Freitags 7:30 Uhr – 12:30 Uhr (vorrangig für Kinder im ersten Kindergartenjahr, die zu Beginn des Kindergartenjahres nicht älter als drei Jahre sind.)
35 Stunden	Montags bis Mittwochs 7:30 Uhr – 12:30 Uhr und 14:00 Uhr – 16:30 Uhr Donnerstags 7:30 Uhr – 12:30 Uhr und 14:00 Uhr – 18:00 Uhr Freitags 7:30 Uhr – 12:30 Uhr
45 Stunden	Montags bis Mittwochs 7:00 Uhr – 16:30 Uhr Donnerstags 7:00 Uhr – 18:00 Uhr Freitags 7:00 Uhr – 14:00 Uhr

Die Teilnahme an Kindergartenaktionen am Nachmittag, die der Gemeinschaft dienen (Wandernachmittag, Lichterfest/St. Martinsfeier, Nikolausfeier und Weihnachtsfeier), ist auch bei einer Betreuungszeit von 25 Stunden möglich.

Eine Änderung der wöchentlichen Betreuungszeit kann bis Ende Februar für das folgende Kindergartenjahr vereinbart werden.

Bringzeiten / Abholzeiten:

Vormittags: Bringzeit 7:00 Uhr bzw. 7:30 Uhr – 9:00 Uhr /

Abholzeit 12:00 Uhr – 12:30 Uhr

Nachmittags: Bringzeit / Abholzeit 14:00 Uhr – 16:00 Uhr (bzw. 18:00 Uhr)

Ferien

Unsere Einrichtung ist während der Sommerferien 3 Wochen und zwischen Weihnachten und Neujahr geschlossen.

Zudem findet pro Halbjahr ein pädagogischer Tag statt, an dem unsere Einrichtung ebenfalls geschlossen ist.

Umfeld

Unsere Einrichtung liegt in einem verkehrsberuhigten Wohngebiet. In der Umgebung befinden sich ein evangelischer Kindergarten, eine Förderschule mit dem Schwerpunkt geistiger Entwicklung und eine mit dem Schwerpunkt Sprache.

In der weiteren Umgebung befinden sich eine katholische und eine evangelische Kirche sowie eine freikirchliche Gemeinde.

Im Soester Norden gibt es einen kleinen Einkaufsbereich, der relativ leicht erreichbar ist.

Außerdem befindet sich vor Ort eine Grundschule mit einem Lehrschwimmbecken und einer Turnhalle, in denen der Sportverein regelmäßige Angebote für Kinder anbietet.

Des Weiteren können Jugendliche im Wiesentreff und im Treffpunkt Nord verschiedene Angebote wahrnehmen.

Kinder

Bei uns werden 70 Kinder in drei Gruppen betreut. Davon sind zwei Gruppen Kindergarten und eine Schwerpunktgruppe.

Die Kinder besuchen überwiegend 3 Jahre die Einrichtung, wenige 2 Jahre und einige Kinder 4 Jahre. Durch die Altersmischung bedingt, wachsen auch die Ansprüche an unsere pädagogische Planung. Diese muss immer wieder die Lebensbedingungen und Lebenssituationen der Kinder und ihrer Familien berücksichtigen, sowie auf gesellschaftliche Anforderungen reagieren.

Gebäude und Außenbereich

Im Gebäude befinden sich drei Gruppenräume. Zu jedem Gruppenraum gehört ein Nebenraum, eine zweite Ebene und ein Abstellraum. Ebenso sind ein Flur und ein Waschraum angegliedert.

Die Einrichtung verfügt über eine große Eingangshalle und einen Bewegungsraum, die ebenfalls von den Kindern zum Spielen genutzt werden.

Des Weiteren befinden sich noch eine kindgerechte Küche, ein Personalraum, ein Büro und eine Personaltoilette in der Einrichtung. Alle Räume sind über die Eingangshalle erreichbar.

Die gesamten Räumlichkeiten der Einrichtung können grundsätzlich von den Kindern genutzt werden.

Der Spielplatz wird von allen drei Gruppen genutzt und ist von jedem Gruppenraum aus erreichbar. Auf dem Spielgelände befinden sich zwei Holzhäuser, eine zum Aufbewahren des Außenspielzeuges (wie z.B. Fahrzeuge, Laufdosen, Sandspielzeug, große Kreisel etc.) und eine für die Gartengeräte (z.B. Rasenmäher etc.).

Die Spielfläche ist in zwei Spielbereiche aufgeteilt, in den aktiven und in den etwas ruhigeren Bereich.

Zu dem aktiven Bereich gehört der Kletterturm mit der Hängebrücke, der Matschbereich, die Rutsche, die Schaukel und Vogelnechtschaukel, der Sandkastenbereich, die große Spielwiese, die selbst hergestellten Stoffzelte und der Fahrweg für die Fahrzeuge.

Der ruhige Bereich befindet sich hinter der Einrichtung. Hier können die Kinder balancieren, klettern, durch einen Weidentunnel gehen– um dann in den Irrgarten zu gelangen.

AUFNAHME UND EINGEWÖHNUNG

Unser Kindergarten ist ein Ort des Lebens, in dem sich die Kinder und Eltern wohl fühlen sollen. Aus diesem Grunde ist es uns wichtig, den Eltern und ihren Kindern unsere Einrichtung / Konzeption in Ruhe zu zeigen und zu erläutern.

Folgende Vorgehensweisen helfen uns, den Eltern und den Kindern den Übergang zum Kindergarten zu erleichtern:

Das *Anmeldegespräch* nach vorheriger Terminvereinbarung hat für uns einen wichtigen Stellenwert, da es sich um den ersten Kontakt und Informationsaustausch mit der Familie zur Einrichtung handelt.

In diesem ausführlichen Gespräch, das in der Regel durch die Leitung der Einrichtung geführt wird, werden Informationen zum pädagogischen Konzept und zu den Räumlichkeiten gegeben.

Der *erste Kontakt* mit dem Kind geschieht oft schon bei dem Anmeldegespräch mit den Eltern. Durch die Anwesenheit der Eltern können die Kinder bereits die Räumlichkeiten und das bunte Treiben in der Einrichtung kennen lernen.

Eine *öffentliche Informationsveranstaltung* findet gegen Ende des Kalenderjahres statt. In einer zwanglosen Atmosphäre erhalten alle interessierten oder bereits angemeldete Familien die Gelegenheit, sich die Einrichtung in ihrer Vielfalt anzuschauen und sich aktiv einzubringen. Der Vorstand des Trägervereins, der Elternbeirat, das pädagogische Fachpersonal und die aktiven Therapeuten, stehen dabei den Eltern als Ansprechpartner zur Verfügung.

Nach der Entscheidungsphase der Aufnahme, ca. zwei Monate vor dem ersten Kindergarten tag, verschicken wir einen persönlichen *Willkommensgruß* an die neuen Kinder und deren Eltern. Die zukünftigen Kinder und ihre Eltern werden zu dem so genannten *Kennenlernnachmittag* in ihre künftige Gruppe eingeladen. So erhalten sie die Möglichkeit einen intensiven Kontakt zu Ihrer Erzieherin aufzunehmen und ihren Gruppenraum auszukundschaften.

Die Eingewöhnungszeit ist für uns ein wichtiger Abschnitt für die weitere Zeit in unserer Einrichtung.

Gemeinsam mit den Eltern gestalten wir die Eingewöhnungsphase so, dass wir dem Kind den Übergang in die neue Umgebung erleichtern. Für jedes Kind ist es eine große Herausforderung, sich an eine neue Umgebung anzupassen und eine Beziehung zu noch fremden Personen aufzubauen.

Während der ersten Zeit in der Einrichtung wird das Kind mit unbekanntem Räumen, fremden Erwachsenen und anderen Kindern konfrontiert. Es muss sich erst an neue Situationen, einen veränderten Tagesablauf und die tägliche, mehrstündige Trennung von den Eltern gewöhnen.

Wir bieten den Eltern die Möglichkeit, dass sich ihr Kind in den ersten Tagen stundenweise, zusammen mit ihnen, in der neuen Umgebung einleben kann.

Hierbei ist es wichtig, dass die Eltern die Rolle des zurückgezogenen Beobachters übernehmen und somit den Kontaktaufbau zwischen ihrem Kind und der Erzieherin (neue Bezugsperson) ermöglichen.

Die Eingewöhnung wird sehr individuell geplant, da in allen Familien unterschiedliche Situationen für den Übergang vorhanden sind. Wir achten darauf, dass die Kinder eine Bezugserzieherin und ein Patenkind in der Gruppe bekommen.

Bereits in den ersten Tagen sorgen wir dafür, dass ein immer wiederkehrender und somit vertrauter Rhythmus entsteht.

Zu Beginn ist uns der tägliche Austausch zwischen Eltern und Erzieherinnen wichtig, um eine gemeinsame Linie zu finden, um Beobachtungen, Ängste und Wünsche miteinander zu besprechen. Mit gegenseitiger Wertschätzung gelingt es, Lösungen zu finden, wenn es Schwierigkeiten gibt, so dass sich das Kind wohl fühlt.

Gerade Transparenz gegenüber den Eltern ist uns sehr wichtig, da es auch ihnen Sicherheit und Vertrauen gibt.

Eine ausführliche Beschreibung unserer Ansätze, die Aufnahme und Eingewöhnungszeit individuell mit den Eltern gemeinsam zu gestalten, haben wir dieser Konzeption als Anlage 1 beigefügt.

PÄDAGOGISCHE ARBEIT

Erziehungs- und Bildungsauftrag

Wir sind eine sozialpädagogische Einrichtung und haben neben der Betreuungsaufgabe einen eigenständigen Erziehungs- und Bildungsauftrag als Elementarbereich des Bildungssystems. Die Förderung der Persönlichkeitsentwicklung des Kindes, die Beratung und die Information der Erziehungsberechtigten sind für uns von wesentlicher Bedeutung; dadurch ergänzen und unterstützen wir die Erziehung des Kindes in der Familie.

Wir führen unseren Erziehungs- und Bildungsauftrag im ständigen Kontakt mit der Familie durch.

Unsere Einrichtung hat die Aufgabe, das Kind unterschiedliche soziale Verhaltensweisen, Situationen und Probleme bewusst erleben zu lassen und jedem einzelnen Kind die Möglichkeit zu geben, seine eigene Rolle innerhalb der Gruppe zu erfahren, wobei ein partnerschaftliches, gewaltfreies und gleichberechtigtes Miteinander, insbesondere auch der Geschlechter untereinander, erlernt werden soll.

Alle unsere pädagogischen Kräfte haben Erfahrungen bei der Integration von Kindern mit Verhaltensauffälligkeiten, Entwicklungsverzögerungen, Sprachauffälligkeiten und ausländischen Kindern.

Die Integration behinderter Kinder wird besonders gefördert. Behinderte und nichtbehinderte Kinder sollen positive Wirkungsmöglichkeiten und Aufgaben innerhalb des Zusammenlebens erkennen und altersgemäße demokratische Verhaltensweisen einüben können. Auch gegenüber anderen Kulturen und Weltanschauungen wird Verständnis entwickelt und Toleranz gefördert.

Rolle der Erzieherin

Für ihre Entwicklung brauchen die Kinder einfühlsame Erwachsene, die sie schützend begleiten, anleiten und herausfordern und ihnen sichere Räume bieten.

Die Erzieherin versteht sich selbst als lernende Person und Entwicklungsbegleiterin.

Zu ihren Grundhaltungen und Verhaltensweisen gehören:

- Achtung und Respekt vor der Würde des Kindes
- Wertschätzung
- Offenheit und Mitgefühl
- Partnerschaftlicher Umgang
- Interessen und Bedürfnisse des Kindes erkennen und beantworten
- Hilfestellung bei Kontaktaufnahme und Konfliktbewältigung geben
- Trost bei Niederlagen und Ungerechtigkeit spenden

Wir wollen die Kinder nicht bespielen, sondern mitspielen, wenn sie es wünschen.

Für Kinder bedeutet es sehr viel, wenn wir mit ihnen spielen, uns genauso ernsthaft aufs Spiel einlassen wie sie selbst und damit die ihnen gemäße Form der Auseinandersetzung mit der Welt und sie als Person ernst nehmen, in ihre Phantasien eintauchen, ihre Rollenwahl akzeptieren und die überlegende Erwachsenenrolle ablegen.

Im gemeinsamen Spiel mit dem Kind sind wir Kumpel und Gefährte, unter Umständen in einer unterlegenden Position. Kinder sind die „Bestimmer“. Sie geben den Ton an, die Rolle und die Spielregeln vor.

Die Beziehung zwischen klein und groß wird intensiver, die Kinder fühlen sich mehr verstanden und akzeptiert. Und wir haben die Gelegenheit, die Kinder intensiv zu erleben, zu beobachten, ihre Wünsche, Träume, Hoffnungen, Erfahrungen, Einschätzungen, ihre Sicht von Dingen und Menschen kennen zu lernen.

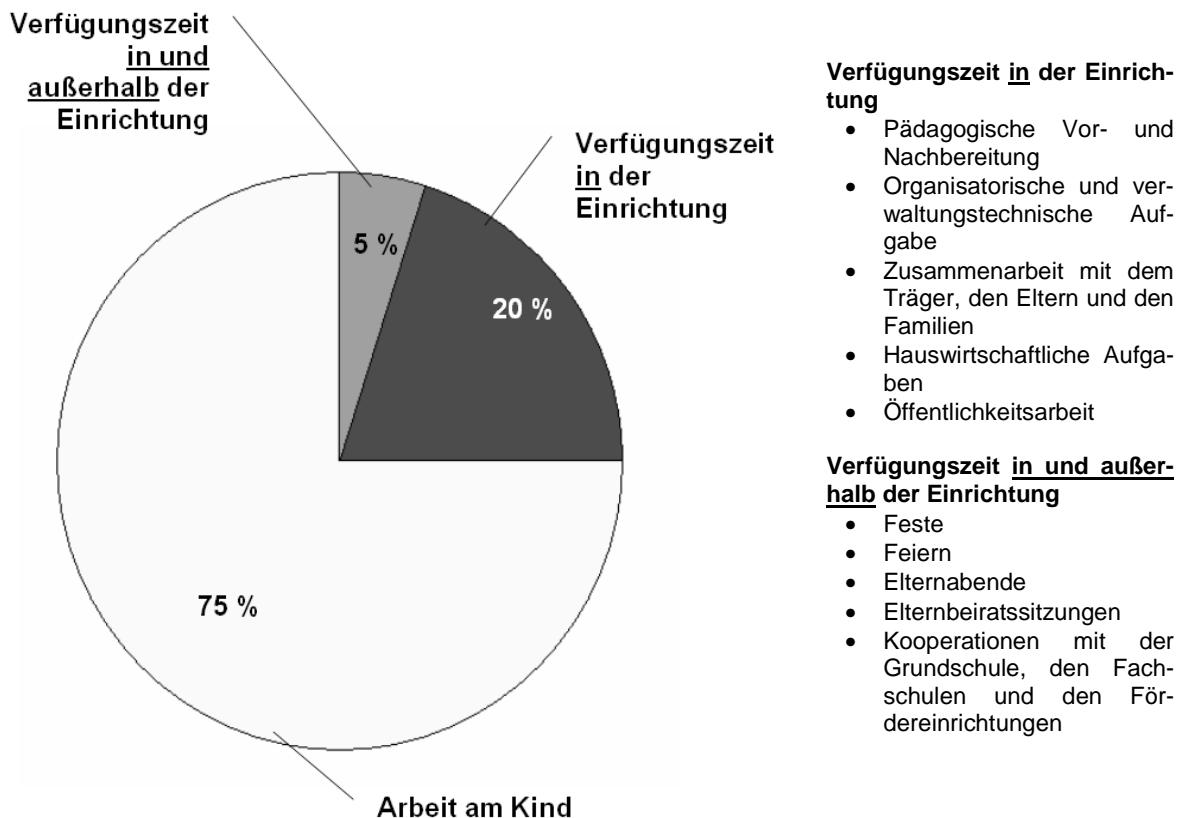
Wir wissen im Anschluss mehr über sie und können daher auch besser und differenzierter reagieren. Insofern hat das Mitspielen eine weitergehende Bedeutung. Es ist ein wichtiger Bestandteil unserer professionellen Erziehungsarbeit.

Es gibt natürlich auch Spiele, in denen die Erzieherinnen die Regeln erklären, Anregungen geben, die Spielleitung übernehmen.

Die Erzieherin ist zugleich Vorbild für die Kinder:

- sie ist zuverlässig
- sie ist berechenbar, durchschaubar, ehrlich
- sie ist authentisch, d.h. ein Mensch mit Gefühlen und Stimmungen
- sie ist Sprachvorbild
- sie ist Beziehungsvorbild

Aufteilung der Arbeitszeit:



Teamarbeit

Teamarbeit ist für uns Voraussetzung für eine gezielte und qualitative Bildung und Erziehung der Kinder in unserer Einrichtung. Sie ist kein statischer Zustand oder ein fertiges Ergebnis, sondern ein Prozess, an dem wir stetig weiter arbeiten.

Teamarbeit ist lebendig.

Das Kindergartenbildungsgesetz (Kibiz) und Dienstanordnungen bestimmen den laufenden Kindergartenbetrieb. Auch die Eltern, der Träger und Mitarbeiter weisen maßgeblich die „Marschrichtung“ der Einrichtung.

Die pädagogischen Mitarbeiter gestalten den Kindergartenalltag. Gemeinsames Planen und übereinstimmendes Handeln sind wesentliche Voraussetzungen, dass die Arbeit im Kindergarten gelingt und von allen Beteiligten als befriedigend erlebt wird.

Wir suchen gemeinsam nach Lösungen, orientieren uns vorwärts. Die vorhandenen Ressourcen jedes Einzelnen fließen in die Arbeit ein.

Es gibt sowohl Gruppentreffs wie auch Mitarbeiterinnen-Runden. Außerdem finden regelmäßig gemeinsame Teamsitzungen mit dem pädagogischen Personal und dem Träger statt.

Die Ausbildung von Praktikanten gehört auch zu unseren Aufgaben. Da die Einführung in die praktische Arbeit vor Ort Teil der Ausbildung ist, wird unser Team durch Erzieher/innen im Anerkennungsjahr oder Block – Praktikanten ergänzt. Die Anleitung übernimmt in der Regel die Gruppenleitung, aber auch die Leiterin der Einrichtung.

Durch eine ständige Reflektion mit der betreuenden Gruppenleiterin wird die Voraussetzung für einen erfolgreichen Abschluss des Praktikums geschaffen. Zusätzlich haben die Praktikanten die Möglichkeit, gemeinsam mit der Leiterin Erfahrungen auszutauschen und eventuelle Probleme zu besprechen. Auf eine enge Zusammenarbeit mit der Fachschule für Sozialpädagogik legen wir großen Wert.

Ziel der Anleitung ist die Hinführung der Praktikanten zu einem selbstständigen, reflektierten Arbeiten und die adäquate Vorbereitung auf das zukünftige Berufsleben.

Unser Team besteht derzeit aus:

Träger (Ehrenamtlicher Vorstand des Christlichen Eltern- und Fördervereins)

Frau Scholten (1. Vorsitzende)

Herr Räker (2. Vorsitzender)

Herr Kuhne (Kassierer)

Frau Albers (Beisitzerin)

Frau Greune (Beisitzerin)

Herr Haverland (Beisitzer)

Herr Schubert (Beisitzer)

Leiterin der Einrichtung:

Rita Teuber (Vollzeitkraft, Erzieherin – Fachwirtin im Erziehungswesen)

Tigergruppe

Silke Neuhaus (Vollzeitkraft, Erzieherin – Gruppenleiterin – Kinderschutzbeauftragte-Fachwirtin im Sozial- und Gesundheitswesen, Fachkraft für Sprachförderung)

Renate Born (Teilzeitkraft, Erzieherin – in der Zweitkraftstellung)

Krokodilgruppe

Annette Dammeyer (Vollzeitkraft, Erzieherin – Gruppenleiterin – Heilpädagogin- Qualifikation im Sozialmanagement, Fachkraft für musikalische Bildung)

Marion Gantenbrinker (Vollzeitkraft, Heilerziehungspflegerin)

Elena Uts (Teilzeitkraft, Erzieherin)

Marienkäfergruppe

Bianka Fabinski (Vollzeitkraft, Erzieherin – Gruppenleiterin – Entspannungspädagogin - Brandschutzbeauftragte)

Barbara Stasch (Teilzeitkraft, Kinderpflegerin in der Zweitkraftstellung)

Carolin Henkelmann (Berufspraktikantin; Erzieherin im Anerkennungsjahr 2009/2010)

Motopädin

Christiane Kämper-Noll (Honorarkraft, pro Kind 2 Std.)

Mitarbeiter und Mitarbeiterinnen aus logopädischen und ergotherapeutischen Praxen

Service

Miriam Bussian (Teilzeitkraft mit 39 St., Hauswirtschaftliche Hilfskraft)

Frau Gockel (1,5 Std. / Tag, Reinigungspersonal)

Frau Meissner (1,5 Std. / Tag, Reinigungspersonal))

Herr Pingel (Honorarkraft, Gartendienstleister)

PÄDAGOGISCHER ANSATZ

Der pädagogische Ansatz ist der rote Faden, der sich durch die Kindergartenarbeit zieht und Ausgangspunkt aller Entscheidungen, die getroffen werden.

Diese Konzeption ist für uns eine gute Ausgangsbasis für die Integration von Kindern mit Behinderungen oder Entwicklungsverzögerungen.
Integration heißt für uns: „Alle lernen dazu, um gemeinsam NEUES zu entdecken.“

Wir haben uns für diese Konzeption entschieden, da es den Bedürfnissen unserer Kinder entspricht und ihnen die Möglichkeiten zur Entfaltung und Förderung ihrer motorischen, geistigen, emotionalen, sozialen, sprachlichen und kreativen Fähigkeiten gibt.

In unserer Einrichtung stellen wir den *situationsorientierten Ansatz* nach Armin Krenz in den Vordergrund, da dieser Ansatz unserer Meinung nach eine Fülle von Möglichkeiten bietet, Kinder beim Hineinwachsen und Verstehen der Erwachsenenwelt von Morgen zu begleiten.

Der situationsorientierte Ansatz entspricht den Bedürfnissen der Kinder z.B.:

- nach Bewegung
- ihre Gegenwart zu erleben
- nach Spontaneität (ihre Ideen gleich umzusetzen)
- nach Freiheit (eigene Grenzen zu finden, etc.)

Bei dieser Pädagogik steht das Kind im Mittelpunkt. Die Bedürfnisse der Kinder im Vorschulalter ist der Ausgangspunkt dieses Ansatzes. Das heißt für uns Erzieher, die Kinder gut zu beobachten und ihre Impulse – soweit wie möglich - aufzugreifen. Im Kindergarten bedeutet Lernen, dass jedes Kind seine eigene Entwicklungszeit hat, um bestimmte Fähigkeiten zu Fertigkeiten zu entwickeln, hierbei werden die individuellen Interessen berücksichtigt. Da es in der Kindergartenpädagogik zu Recht keine Lehrpläne gibt, können wir die Kinder individueller fördern.

Wir orientieren uns an den Lebenssituationen der Kinder und bieten ihnen somit eine Erweiterung von Erfahrungsbereichen; Erfahrungen zu sammeln, um sich aktiv mit ihrer Umwelt auseinander zu setzen. Es werden Themen aus dem Lebensbereich der Kinder aufgegriffen, die für die Kinder der Gruppe von Bedeutung sind. Die Veränderung in der Natur und das Wiederkehren von Festen im Jahreskreis werden mit in das Thema und den Tagesablauf aufgenommen.

Durch die Gestaltung von religiösen Festen machen wir die Kinder mit dem christlichen Glauben vertraut. Andere Glaubensrichtungen werden akzeptiert.

Unser Kindergarten ist ein Ort für Kinder, wo sie...

- zur Ruhe kommen können ;
- experimentieren können;
- durch Sinneserfahrung lernen können;

Unser Kindergarten ist.....

- eine Weggemeinschaft
- eine Lebensgemeinschaft
- eine Erfahrungsgemeinschaft

Unsere Einrichtung ist ein Lebensraum für Kinder. Das Kind darf Kind sein und trifft andere Kinder. In unserer Einrichtung, in der auch behinderte Kinder betreut werden, wollen wir zum Spielen anregen und damit die kindliche Freude am Entdecken und Experimentieren unterstützen. Das Kind hat die Möglichkeit, durch den täglichen und regelmäßigen Besuch unserer Einrichtung in eine Gruppe mit gleichaltrigen, jüngeren oder älteren Kindern hineinzuwachsen und sich selbst im Zusammenleben mit anderen Menschen zu erfahren. In diesem Zusammenleben und –spielen mit anderen und im gemeinsamen Handeln gewinnt das Kind Vertrauen und kann Freude und Enttäuschung erleben und verarbeiten. Das Kind kann lernen, seine eigenen Möglichkeiten zu entdecken und zu entwickeln. Zur Ergänzung der Familienerziehung und in gemeinsamer Verantwortung möchten wir dies vor allem über das praktische Tun anstreben.

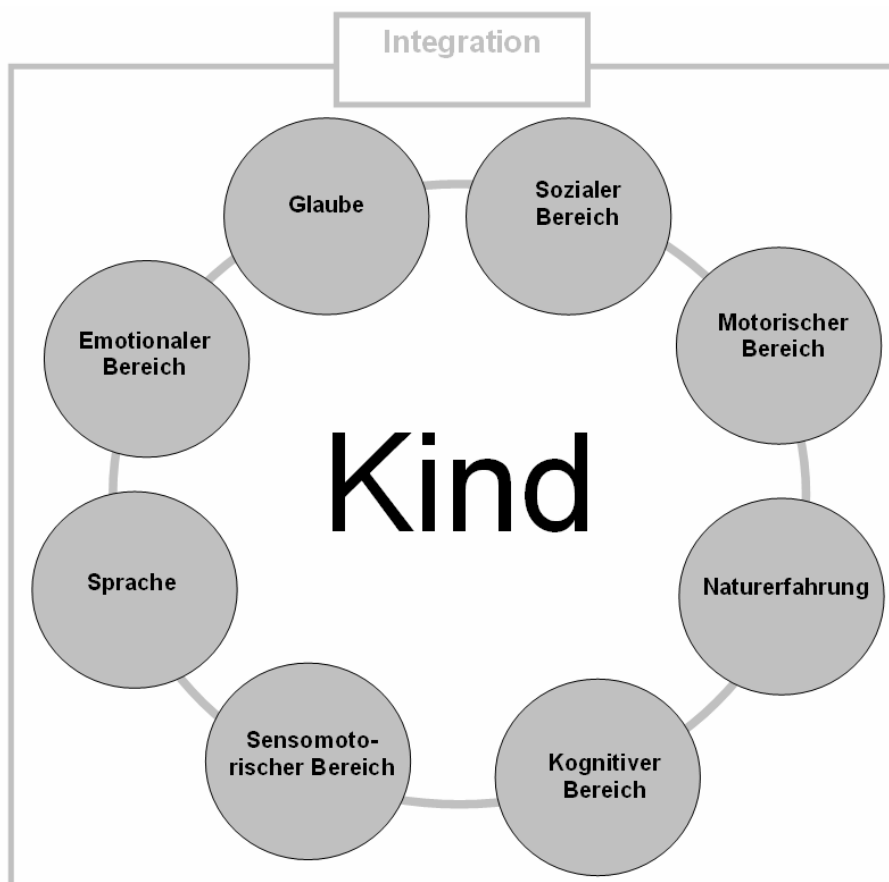
Auf der Grundlage unseres Bildes vom Menschen und besonders vom Kind sind wir der Meinung, dass die Würde jedes Einzelnen unantastbar ist. Die Achtung der besonderen Eigenart jedes Kindes und seiner Familie prägt daher entscheidend unsere alltägliche pädagogische Arbeit. Es kommt darauf an, die vorhandenen Kräfte und Stärken zu wecken und zu fördern: Hilfe zur Selbsthilfe wollen wir den Kindern geben.

Besonders wichtig für die Kinder ist das Erleben von Angenommensein und Freundschaft.

Wir sind ein Lebens- und Erfahrungsort, wo Kinder in den unterschiedlichsten Lebens- und Lernbereichen begleitet, gefördert, ermutigt... werden.

Auf den folgenden Seiten stellen wir die einzelnen Lebens- und Lernbereiche vor.

Lernbereiche und Ziele



Die Kompetenzen im sozialen und emotionalen Bereich entwickeln sich eng verzahnt. Deshalb spricht man häufig auch vom „sozio-emotionalen“ Bereich. Wir haben aber für uns festgestellt, dass jeder Bereich für sich auch einen großen Stellenwert während der Entwicklung für sich beansprucht. Deshalb betrachten wir im Folgenden den Emotionalen Bereich, als auch den Sozialen Bereich, getrennt voneinander, obwohl sich viele Fähigkeiten gleichermaßen und parallel entwickeln.

Emotionaler Bereich

- feste Bezugspersonen („teilloffenes“ Konzept)
- Rückzugsmöglichkeiten (Kuschelecken)
- Raumerfahrung (Bewegungsangebot)
- Vertrauen schenken (Gefühl: „Ich schaffe das schon“ – Übernehmen von kleinen Aufgaben)
- Gefühle ernst nehmen (Kritik äußern können & auch sollen)

In den ersten Lebensjahren besteht eine Entwicklungsaufgabe für Kinder darin, Kompetenzen zu erwerben, die ihnen helfen, im Miteinander selbstständig und handlungsfähig zu werden. Auch die Fähigkeit mit eigenen Gefühlen sowie den Gefühlen anderer angemessen umzugehen, gilt es zu entwickeln. Kinder können diese Entwicklungsaufgabe nur in einem stabilen sozial-emotionalen Umfeld bewältigen.

Das Erfahren von Vertrauen und Geborgenheit ist eine der wichtigsten Voraussetzungen für die Persönlichkeitsentwicklung. Dadurch erhält das Kind emotionale Sicherheit und kann Vertrauen auch in die eigenen Fähigkeiten finden.

Auf der sicheren Basis, die wir durch eine kindgemäße und sichere Atmosphäre in unserer Kindertagesstätte schaffen wollen, können auch schwierige Situationen gemeinsam gemeistert werden.

Wir nehmen die Gefühle der Kinder ernst und zeigen durch das eigene Vorbildverhalten Möglichkeiten auf, Gefühle zu äußern und eigene Gefühle auch anzunehmen. Die Kinder erhalten Orientierung, die Sicherheit schafft. Uns ist es wichtig, jedes einzelne der Kinder in seiner Persönlichkeit und Individualität zu achten.

Durch gezieltes Beobachten können wir die Bedürfnisse der Kinder erkennen. Wann ist es engagiert und fühlt sich emotional gut aufgehoben? Welche Begleitung benötigt dieses Kind? Es ist wichtig, hin und wieder den Blickwinkel des Kindes einzunehmen, um nachzuspüren, was dem Kind „gut tut“. Denn nur, wenn wir die Gefühle, Wahrnehmungen, Gedanken und Deutungsprozesse von Kindern erfassen, können wir dem Kind Partner und Begleiter bei der Bewältigung der Aufgabe „Emotionale Entwicklung“ sein

- Orientierung durch die Erfahrung von Regeln und Grenzen (gemeinsame Erarbeitung mit den Kindern)
- eigene Lösungsmöglichkeiten finden (Begleiten von Konfliktsituationen: z.B. Spiegeln des kindlichen Verhaltens, aktives Zuhören)
- gezielt Hilfe anbieten, wenn es nötig erscheint, aber genügend Freiraum geben, für das eigenständige Handeln

Sozialer Bereich

In unserem Kindergarten treffen viele, zum Teil sehr unterschiedliche Kinder aufeinander. Gemeinsam bilden sie eine Gruppe, so unterschiedlich sie auch sein mögen. Die Individualität jedes einzelnen Kindes und das akzeptieren mit all seinen Stärken und Schwächen steht hierbei im Vordergrund. Es ist die Voraussetzung, für soziales Lernen und Handeln. Das Kind muss sich zunächst selbst wahrnehmen, bevor es Kontakte und Freundschaften knüpfen und pflegen kann.

Tritt ein Kind mit diesen Entwicklungsvoraussetzungen in den Kindergarten ein, findet es dort ein familienergänzendes und familienunterstützendes Beziehungsfeld, das es anregt, im Zusammenleben mit anderen Kindern und Erwachsenen vielfältige, über die Familienerfahrungen hinausgehende, soziale Fähigkeiten zu entwickeln und zu erproben. Kinder spielen, entdecken, gestalten, arbeiten, leben mit anderen zusammen in einer Gruppe; sie werden zu eigenverantwortlichem sozialen Verhalten ermutigt.

Im Laufe seiner Kindergartenzeit erwirbt ein Kind eine Vielzahl von sozialen Kompetenzen, die ihm ermöglichen, zusammen mit den anderen Kindern zu einer Gruppe zusammenzuwachsen und ein Gruppengefühl zu entwickeln. Das bedeutet, dass das Kind vom „Ich“ zum „Du“ und schließlich zum „Wir“ gelangt. Die Kinder lernen aufeinander zuzugehen, miteinander in Kontakt zu treten und durch das gegenseitige Vertrauen werden ihnen Sicherheit und Geborgenheit vermittelt.

Der Kindergarten bietet neben der Aneignung von Wissen und Kenntnissen vor allem ein Lern- und Erprobungsfeld für soziale Fähigkeiten, wie die Vertretung eigener Interessen und das Finden von Kompromissen. Der Aufbau von Frustrationstoleranz, das Zurückstellen von eigenen Bedürfnissen und der Abbau der kindlichen Egoismusstufe sind für die Entwicklung von wesentlicher Bedeutung und oftmals für das Kind eine Herausforderung. Als Orientierung dienen dem Kind Regeln, die von ihm oft hinterfragt, ausgetestet oder mit wachsendem Alter selbst verändert und formuliert werden. Sie entstehen in der Auseinandersetzung mit Jüngeren, Älteren, Gleichaltrigen, Erwachsenen und verschiedenartigen Menschen und bilden die Voraussetzung für einen angemessenen Umgang mit Menschen.

Mit Gleichaltrigen lernt es vorwiegend in Freiheit unter gleichen zu handeln.

Jede Gruppe verfügt über interne Regeln, die aber in ähnlicher Form in allen Gruppen vorhanden sind und den aktuellen Verhältnissen angepasst sind. So bilden sie für die Kinder eine Orientierung, wenn sie sich gegenseitig besuchen oder am Nachmittag in einer Gruppe zusammentreffen. Die Gruppenregeln werden mit den Kindern gemeinsam erarbeitet und entwickelt, so dass diese für sie gut nachvollziehbar und sinnvoll sind.

Die gruppenexternen Regeln sind von den pädagogischen Mitarbeitern im Vorfeld gemeinsam erarbeitet worden und schließen z.B. die Aufsichtspflicht mit ein. Sie umfassen das Spielen im Bewegungsraum, Flur, Außengelände und sonstigen Räumlichkeiten. Diese Regeln werden den Kindern von allen Erzieherinnen vermittelt und für Einhaltung gesorgt, so dass auch die Kinder hier wieder eine Orientierung erfahren.

Durch das Aufeinandertreffen mit allen Gruppen oder durch gruppenübergreifende Angebote bietet sich den Kindern die Möglichkeit, weitere vielfältige Kontakte und Freundschaften aufzubauen und zu pflegen. So können die Kinder ihre sozialen

Kompetenzen, die sie in der Gruppe erfahren und aufgebaut haben, noch ergänzen und erweitern.

Freundschaften sind schön und bereichern unser Leben. Mit Freunden kann man lachen, weinen, streiten, reden, teilen, Unsinn anstellen....

Sensomotorischer Bereich (Die Sinneswahrnehmung)

Es ist nicht das Auge, das sieht, und nicht das Ohr, das hört, sondern immer der ganze Mensch. Neben hier beschriebenen organischen und physiologischen Vorgängen spielen auch individuelle Gefühle und Empfindungen eine Rolle und beeinflussen den Wahrnehmungsprozess.

Die sinnliche Wahrnehmung ist der Zugang zur Welt und wichtig für alle kindlichen Handlungen. Kinder haben vielfältige Möglichkeiten für den Einsatz und Erprobung ihrer Sinne. Dazu befinden sich unterschiedliche Sinneskonstruktionen in der Einrichtung wie zum Beispiel eine Tastwand, zwei verzernte Spiegel sowie eine Bohnenkiste.

Der Sehsinn – Das visuelle System

Die meisten Sinneseindrücke von der Umwelt erhalten wir über das visuelle System. Das Organ zur Aufnahme optischer Eindrücke aus der Umwelt ist das Auge.

Kinder begreifen ihre Umwelt durch genaues hinsehen. Sie haben den Drang ihre Umwelt zu erfassen, alles wird genau betrachtet. Aus diesem Grund finden regelmäßige Bilderbuchbetrachtungen statt. Aber auch beim Spielen, Malen und Bewegen können sie dies umsetzen und erfahren. Gerade das Sehen ist heute im Alltag der Kinder einer Dauerbelastung ausgesetzt (elektronische Medien, Computerspiele, Lichtreklame,...).

Diese Reize überschütten gerade das Visuelle Wahrnehmungssystem und lassen den Kindern kaum mehr Zeit zum Hinschauen und genaues Beobachten und Betrachten.

Der Hörsinn – Das auditive System

Im Unterschied zu Augen können sich die Ohren nicht zurückziehen, und einfach „dichtmachen“, um sich vor der Reizüberflutung zu schützen. Sie sind Lärm und Geräuschen, Krach und Stimmengewirr, aber auch musikalischer Dauerbelastung schutzlos ausgeliefert. Das auditive System hat zudem eine grundlegende Funktion für die menschliche Kommunikation: Es ist die Voraussetzung für die Entwicklung der Sprache.

Die auditive Wahrnehmungsfähigkeit eines Kindes ist sowohl von seiner Aufmerksamkeit als auch von der Fähigkeit Reize zu unterscheiden, zu lokalisieren und in einen Bedeutungszusammenhang zu bringen, abhängig. So wird durch musikalische Angebote, wie eine Klanggeschichte oder Hörmemories und Lieder ihr System geschult.

Der Tastsinn – Das taktile System

„Bitte nicht anfassen“ – solche Verbotsschilder signalisieren, dass das Tasten und Berühren zu den in unserer Gesellschaft weniger akzeptierten Sinnesbereichen gehört. Wenn Kinder ihre Umwelt mit den Händen erkunden, durch Greifen begreifen wollen, dann treffen sie oft auf Unverständnis seitens der Erwachsenen: Kinder wollen und müssen die Dinge anfassen und berühren, sie müssen mit ihnen umgehen sie „handhaben“, denn das ist die ihnen vertrauteste Art, ihre Umwelt kennenzuler-

nen und sich ihrer Eigenschaften zu vergewissern. Kinder haben den Drang ihre Umwelt zu ertasten und somit zu erfassen. Dies geschieht im alltäglichen Kindergartenalltag, z.B. beim Kneten, draußen im Sommer mit der Matschanlage oder beim Schmierern mit Rasierschaum.

Die Tiefensensibilität – Das Propriozeptive System

Dieser Bereich ist uns meist nicht bewusst. Wir können automatisch darauf zurückgreifen, da wir ihn oft geübt haben und ein inneres Bild über den Ablauf alltäglicher Bewegungen in uns tragen. So finden wir auch mit geschlossenen Augen oder im Dunkeln den eigenen Mund. Und beim Klatschen in die Hände müssen wir es nicht visuell kontrollieren, dass die eine Handfläche auf die andere trifft. Hierbei werden keine Reize aus der Umwelt aufgenommen, sondern solche die im eigenen Körper entstehen. Zum Beispiel die Stellung der Körperteile zueinander oder die Kraft des eigenen Körpers. Durch gezielte Angebote kann dies bei starken Reizen empfunden werden, wie bei Massagen mit Igelbällen oder einmal den Körper mit Sandsäckchen bescheren.

Durch diese Angebote erhalten wir Informationen aus dem Körperinneren. Das Kind kann die Grenzen des eigenen Körpers erfassen, es kann eine Vorstellung über seinen eigenen Körper entwickeln.

Der Gleichgewichtssinn – Das vestibuläre System

Der Gleichgewichtssinn ist für die Aufrechterhaltung des Körpers und für die Orientierung im Raum verantwortlich. Darüber hinaus ist er dafür zuständig Beschleunigung und Drehbewegung wahrzunehmen und sich darauf einzustellen. Die Informationen, die über das Gleichgewichtssystem gewonnen werden, sind von großer Bedeutung für die Anpassung des Menschen an die Umwelt. Ohne diesen Sinn wäre der Mensch/ das Kind nicht in der Lage, aufrecht zu gehen und sich in dem Raum der ihn umgibt, zu orientieren. In Bewegungsspielen und bei Bewegungslandschaften geschieht eine Förderung des Gleichgewichtssinn, zusätzlich befinden sich auf dem Außengelände ein Baumstamm zum Balancieren, Schaukeln sowie ein Klettergerüst. Auch beim wöchentlichen Turnen im Bewegungsraum wird dieser Sinn oft geschult. Das Gleichgewichtsorgan reagiert auf die Einwirkung der Schwerkraft und Lage- und Haltungsveränderungen des Körpers.

Der Geruchssinn – Das Olfaktorische System

Es gibt bei Erwachsenen und Kindern Situationen, in denen Informationen über unsere Umwelt hauptsächlich über die Nase aufgenommen werden. Verdorbene Nahrung lässt sich z.B. am Geruchssinn identifizieren, und auf die Gefahr eines Brandes macht uns meistens als erstes die Nase aufmerksam. Gerüche jeglicher Art umgeben unser tägliches Dasein. Sie wecken Emotionen, z.B. Tannengrün mit der Weihnachtszeit. Gerüche können beruhigend oder auch anregend wirken. Sie können zudem auch die Konzentration fördern. Zum Beispiel kann ein Entspannungsangebot mit einem ätherischen Öl dazu beitragen, dass die Kinder sich noch mehr entspannen können. Bei unserer Koch AG haben die Kinder einen Einblick erhalten über die Gerüche der verschiedenen Zutaten und Kräuter. Aber auch draußen auf dem Außengelände entdecken wir mit den Kindern viele verschiedene Gerüche ob die blühenden Bäume und Blumen oder der frisch gemähte Rasen.

Der Geschmackssinn – Das Gustatorische System

Erst durch den Geschmackssinn können wir Nahrung genießen, ähnlich aussehende Nahrungsmittel voneinander unterscheiden. Geruchs- und Geschmackssinn haben

eine sehr enge Verbindung. Das Riechen wird durch das Schmecken unterstützt, was sich daran zeigt, dass man mit verbundenen Augen und zugehaltener Nase viele Nahrungsmittel überhaupt nicht mehr unterscheiden kann. Deutlich wird der Zusammenhang zwischen riechen und schmecken, wenn man einen Schnupfen hat – dann schmeckt man auch die Nahrung nicht mehr, weil die Nasenbelüftung fehlt. Mit zunehmenden Lebensalter nimmt die Leistungsfähigkeit ab, deswegen sind Kinder in diesem System empfindlicher. Im Kindergarten gibt es viele Angebote, womit der Geschmackssinn geschult wird, ob beim monatlichen gemeinsamen Frühstück oder beim Plätzchen backen in der Weihnachtszeit.

Motorische Entwicklung

Kinder brauchen Bewegung, um die Umwelt und sich selbst zu erfahren. Kinder lernen über Bewegung; sie lernen ganzheitlich auf allen Ebenen; auf der sozialen, der emotionalen, der kognitiven und der motorischen Ebene.

Sie wollen toben, laufen, springen und ihren Körper ganzheitlich wahrnehmen und Bewegungserfahrungen machen. Das Kind erfährt sein eigenes Können und lernt es mehr und mehr einzuschätzen. Durch das ausprobieren diverser Bewegungsmöglichkeiten gewinnt es an Selbstvertrauen und Selbstbewusstsein.

Bewegung ist für die Kindliche Entwicklung unverzichtbar!

Bewegung hat für den ganzheitlichen Entwicklungsprozess des Kindes, für seine individuelle, harmonische Persönlichkeitsentwicklung, eine ganz fundamentale Bedeutung!

Grobmotorik

Wir verschaffen den Kindern die Möglichkeiten, ihren Bedürfnis nach Bewegung gerecht zu werden. Durch Bewegung werden die grobmotorischen Fähigkeiten und Fertigkeiten wie z.B. Springen, Laufen, Kriechen, Klettern etc. erweitert und verbessert. Dazu bietet der Kindergarten ein großzügig gestaltetes Außengelände. Das Spiel im Freien bietet neue Erfahrungsmöglichkeiten und die Kinder werden in ihren Bewegungsmöglichkeiten weniger eingeschränkt. Auf diesem befindet sich u.a. eine Rutsche, Kletterturm, Schaukeln und ein Heckenlabyrinth. Zudem nutzen die Kinder gerne verschiedene Fahrzeuge wie z.B. Dreiräder und Roller, Sandspielzeug und die weiteren Spielmaterialien für draußen, wie z.B. Laufbecher.

In dem Kindergarten gibt es regelmäßige, zeitlich festgelegte Bewegungsangebote im eigenen Turnraum mit Hängematten, Rollbrettern, Bällen, Rhythmikmaterial etc., bei denen der kindliche Bewegungsdrang gezielt unterstützt wird. Dazu gehört auch die Übung der Ausdauer und Konzentration, Reaktion und Schnelligkeit, Gleichgewicht und Geschicklichkeit, sowie Kraftübungen. Durch Kletterwand, Bänke und Seile werden Anreize und Gelegenheiten zum Klettern und Balancieren ermöglicht.

Die Kinder haben aber auch die Möglichkeit selbständig den Bewegungsraum zu erleben und erfahren.

Ebenso ist der Flurbereich mit Bauelementen und einem Dreiecksglasspiegel als Bewegungs- und Spielbereich für die Kinder nutzbar.

Kreis- und Bewegungsspiele im Stuhlkreis finden regelmäßig in den einzelnen Gruppen statt.

In der Bewegung und im Spiel machen die Kinder wichtige Erfahrungen, wie sie mit sich selbst, mit ihren Fähigkeiten, Stärken und Schwächen, aber auch wie sie miteinander umgehen können.

Feinmotorik

Die Feinmotorik beschreibt die Gesamtheit der Bewegungsabläufe der Hand-Fingerkoordination, aber auch Fuß-, Zehen-, Gesichts-, Augen- und Mundmotorik. Wir integrieren die Förderung der Feinmotorik in die gesamte tägliche Arbeit. Wir bieten den Kindern ein vielfältiges Angebot wie z.B. Bohnenkiste, Steck – und Fädelspiele, sowie das Kneten . Hinzu kommen Back- und Kochangebote, Zubereitung eines gemeinsamen Frühstücks und Spülen und Abtrocknen von Frühstücksgeschirr. Auch kreative Gestaltungsmöglichkeiten wie z.B. Schneide- und Kleberarbeiten, Basteln mit unterschiedlichen Materialien fördern die Feinmotorik und bereiten den Kindern viel Freude. Im Sommer wird die Matschanlage, wo die Kinder mit Sand und Wasser spielen können, sehr gerne genutzt.

Kognitiver Bereich

In den ersten Lebensjahren beruht die geistige Entwicklung des Kindes vor allem auf Bewegungs- und Wahrnehmungsvorgängen. Das Kind nimmt die Welt weniger mit seinen geistigen Fähigkeiten, also über das Denken und Vorstellen auf, vielmehr eignet es sie sich vor allem über seine Sinne, seine unmittelbaren Handlungen, seinen Körper an.

Erprobendes und experimentierendes Umgehen mit Materialien und Gegenständen ermöglicht das Verstehen der Umwelt. Die Kinder machen ihre eigenen Erfahrungen, Antworten werden ihnen nicht vorweg genommen.

Diese Art von auffassen nennt man Erfahrungslernen, „learning by doing“. In dieser Form können Kinder ohne Leistungsdruck lernen. Außerdem können sie lernen, eigenständig logisch zu denken, und können ihrer Kreativität und Phantasie freien Lauf lassen. Gerade auch unsere Integrationskinder profitieren von dieser Art zu lernen. Sie lernen, ihre Umwelt im wahrsten Sinne des Wortes zu begreifen, indem sie ihre Erfahrungen mit allen Sinnen genießen. Sie machen Erfahrungen mit Dingen und Gegenständen, indem sie sie im Spiel handhaben, mit ihnen umgehen und sie erproben. So lernen sie ihre spezifischen Eigenschaften kennen. Sie erfahren z.B. das ein runder Gegenstand (Ball) weg rollt, ein eckiger (Würfel) dagegen liegen bleibt. Bei solchen Spielhandlungen nimmt das Kind bewusst oder unbewusst die Eigenschaften der Gegenstände wahr. Je vielfältiger und abwechslungsreicher die materiale Umwelt gestaltet ist, je mehr Handlungsbedingungen variiert werden können, umso mehr Kenntnisse und Erfahrungen erwirbt das Kind über sie. Durch verschiedene Spielmaterialien (wie z.B. Regel- und Farbenspiele, Konstruktionsmaterialien wie Lego oder Duplo, Perlen, Legespiele) werden Handlungen so verinnerlicht, dass zu einem späteren Zeitpunkt die Abstraktion von der konkreten Tätigkeit möglich ist. Das Ergebnis kann nun den Handlungen vorweg genommen werden und die Vorstellung tritt an die Stelle des Ausprobierens. Kinder bekommen außerdem Freude am Lernen, wenn man sie in Eigeninitiative lernen lässt.

In unserer Einrichtung gehen wir auf die Wünsche und Bedürfnisse der Kinder ein, stellen aber auch genauso gut Anforderungen an jedes einzelne Kind. Wir geben ihnen in dieser Hinsicht Hilfestellung, indem wir ihnen ihre eigenen Schwerpunkte lassen und ihnen eigene Lösungswege ermöglichen. Dabei beachten wir selbstverständlich den individuellen Entwicklungsstand eines jeden Kindes.

Wir nehmen die uns anvertrauten Kinder in ihren Stärken und Schwächen an und versuchen ihnen nicht nur bei ihren Schwächen zur Seite zu stehen, sondern auch ihre Stärken zu fördern und zu fordern.

Auch beim Einführen neuer Lieder, Spiele und Fingerspiele wird die geistige Tätigkeit der Kinder angeregt. Dabei achten wir auch darauf, dass ein Lied nicht nur einmal gesungen, sondern dass es öfter wiederholt wird, damit die Merkfähigkeit der Kinder und damit auch wieder der kognitive Bereich gefördert wird.

Den Wortschatz und den Sprachgebrauch der Kinder, der außerdem zum kognitiven Bereich gehört, erweitern wir z.B. durch Bilderbuchbetrachtungen und Geschichten hören. Anhand von Bildern lassen wir die Kinder frei erzählen, damit die Sprache und das Denken der Kinder angeregt werden.

Als eine Besonderheit der Einrichtung kommt alle 14 Tage eine Seniorin (unsere so genannte Leseoma) in den Kindergarten, um den Kindern eine Geschichte vorzulesen, oder um ihnen ein Bilderbuch zu zeigen. Dadurch wird wiederum der Wortschatz der Kinder angeregt. Außerdem wird durch die Emotionalität der Seniorin die Vorstellungskraft der Kinder gefördert.

Des Weiteren greifen wir mit den Kindern aktuelle die Gruppe betreffende Themen auf z.B. verschiedene Jahreszeiten, Freundschaften und Streitigkeiten... Die Kinder können im Stuhl- oder Sitzkreis ihr Wissen über das gerade anstehende Thema den anderen mitteilen, wobei auch wieder ihre geistigen Fähigkeiten gefragt sind. Das Kind muss überlegen was und wie es etwas sagen möchte, damit die anderen es verstehen. Dabei gehen wir wieder auf den individuellen Entwicklungsstand eines jeden Kindes ein und geben ihm die Zeit zum Denken und Erzählen die es braucht.

Das anschauliche Denken tritt zwischen dem 4. und 7. Lebensjahr auf. Das Kind ist zwar schon zur Begriffsbildung fähig, die Begriffe haben jedoch noch anschaulichen Charakter.

Die verschiedenen Stufen der kognitiven Entwicklung kann man sich als Pyramide vorstellen.

Auf die ersten beiden Lebensjahre bauen alle weiteren Stufen der kognitiven Entwicklung auf und werden anschließend in die nächste Stufe integriert. Dabei möchten wir ihre Kinder in der Kindergartenzeit unterstützen.

Naturerfahrung

Kinder lernen vorwiegend durch eigenständiges Handeln. Sie kommen über das Ausprobieren zu ihren Erfolgserlebnissen. Die geistige, körperliche und emotionale Kräfte anregt. Die Natur als natürlicher Lernort bietet ein breites Spektrum an Erfahrungen, die die Kinder vor ganz besondere Herausforderungen stellen und ganzheitliches Lernen ermöglichen.

Dazu werden wir zum einen auf Entdeckungsreise in die Natur gehen und eigene Erfahrungen vertiefen: Wir wollen Natur beobachten und erleben, Pflanzen und Tiere kennen lernen, Naturerfahrungsspiele ausprobieren. Dabei lernen Kinder, Natur und Umwelt mit allen Sinnen zu erfahren und sie als unersetzlich und verletzlich wahrzunehmen. Nicht nur die Schulung der Sinne spielt dabei eine entscheidende Rolle, sondern auch der Aspekt des Abenteurers.

So gibt es z. B. immer Neues zu entdecken, zu erforschen und auszuprobieren. In unserem Kindergarten bieten sich viele Anlässe, um gemeinsam auf Forschungsreise zu gehen: an Waldtagen (Wald AGs), im Verlauf von Projekten, durch das naturnahe Außengeländegestaltung etc..

Die Kinder sollen die Möglichkeit haben, die Natur täglich zu erfahren, zu erleben, zu erfühlen, um so sensibel und verantwortlich für Abläufe in der Natur zu werden. Aus diesem Grund gehen die Kinder täglich, soweit es geht, ganzjährig in den Außen-

spielbereich. Sie erleben den Jahresrhythmus mit Wärme, Kälte, Regen, Sonne, Schnee, Wind und die Besonderheiten jeder Jahreszeit.

Unser Garten ist ein Ort für Begegnungen. Für viele Kinder ist er der einzige Ort, an dem sie sich frei und ungestört, alleine und zusammen mit anderen bewegen können. Der Garten nimmt mit seinen vielen Möglichkeiten die unterschiedlichen motorischen Fähigkeiten der Kinder auf und fördert sie. Sie können nicht nur rutschen, laufen und im Sand spielen. Sie werden animiert zum Bauen, Gestalten, Graben, Klettern, Balancieren, Hüpfen, Kriechen, Schaukeln, Laubharken und Springen. Und dennoch schenkt er uns auch Raum zum Erholen, Ausruhen, Zurückziehen und Sich-sammeln.

Durch Spaziergänge möchten wir den Erlebnisraum für die Kinder erweitern. Auch im Kindergarten kann man Natur erleben und lernen verantwortlich damit umzugehen, z.B. durch die Pflege der Pflanzen, Basteln mit Naturmaterialien und Projekte wie z.B. vom Korn zum Brot – gerade die Herbstzeit bietet den Kindern eine reiche Auswahl an Erfahrungsfeldern.

Dadurch, dass die Kinder mehr von der Natur und den Zusammenhängen in einem Naturkreislauf erfahren, gewinnen sie die Einsicht, dass auch „Schädlinge“ und „Unkräuter“ eine Bedeutung haben und als wesentliche Bestandteile unseres Ökosystems gewertet werden müssen.

Wichtig ist uns dabei immer, dass die jeweilige Aktion Sinn macht, mit den Wünschen und dem Entwicklungsstand der Kinder in Zusammenhang steht und für alle Beteiligten Vergnügen, Erfahrungen und Erkenntnisse bringt.

Der Glaube

Unsere Einrichtung ist an christlichen Werten orientiert und bei uns sollen die Kinder den Glauben als etwas Alltägliches erleben.

Die Kinder sollen das Gefühl entwickeln, dass Gott nicht nur an bestimmten Tagen oder Zeiten (z.B. Ostern, Weihnachten...) bei uns ist. Die Kinder sollen mit Gott in unterschiedlichster Art und Weise ins Gespräch kommen, ihm ihre Erlebnisse und Gefühle mitteilen, z.B. im Gebet, im Tanz, in einer Legearbeit u.s.w.

Durch Geschichten, Erzählungen, Stille Übungen, Besuch der Kirchen und vieles mehr möchten wir den Kindern Jesus näher bringen und ihnen Zuversicht geben, dass Gott bei uns ist und uns so annimmt wie wir sind.

Gott täglich erleben heißt: Kinder aufmerksam und sensibel für seine Schöpfung zu machen. Sei es im Wachsen einer Blume oder für das tägliche Essen, sei es, dass wir draußen kleine und große Tiere entdecken oder dass wir von anderen Menschen Geborgenheit, Liebe erfahren (Eltern, Geschwister, Freunde...).

Aber auch die christlichen Feste wie Ostern, Erntedank, Advent, Nikolaus, Weihnachten wollen wir mit den Kindern gemeinsam feiern.

In die Vorbereitung der Feste werden die Kinder aktiv mit einbezogen, so fällt es ihnen oft leichter, den Sinn einzelner Feste zu verstehen und sich in bestimmte Situationen zu versetzen.

Sprachförderung

Die Förderung der Sprache ist eine der zentralen Aufgaben in unserem Kindergarten. Kinder erweitern permanent ihren Wortschatz und ihre Sprachkompetenz.

Beim Erkunden der Welt lernen sie neue Wörter und deren Bedeutung. Sie lernen, durch Sprache die Welt zu verstehen und zu ordnen.

Für zwei verschiedene Qualitäten steht Sprache als Oberbegriff: zum einen für das Sprachverständnis und zum anderen die Sprechfähigkeit.

Wenn das Kleinkind begreift, dass Wörter bestimmte Gegenstände oder Handlungen symbolisieren, bezeichnet man das als Sprachverständnis. Die häufig wiederholte Verknüpfung von gesprochenem Wort mit Körpersprache und Handlung ermöglicht, dass es sich den vollen Bedeutungsgehalt einzelner Wörter erschließt.

Wichtige Faktoren für den Spracherwerb,
die auch in der Sprachförderung berücksichtigt werden sollten:

- Sprache entwickelt sich auf der Basis von Sinnes- und Bewegungserfahrungen
- Kinder lernen Sprache durch die Verknüpfung von Sprachsymbolen mit anschaulichen Aktivitäten in lebendigen Alltagssituationen
- Kinder entwickeln die Motivation, wenn sie in für sie relevanten Bedürfnis- und Handlungsfeldern lernen können.
- Sprachentwicklung braucht kommunikative Situationen, in denen gesprochene Sprache mit passender Satzmelodie und rhythmischen Strukturen sowie Mimik, Gestik und Körpersprache verbunden werden muss.
- Erwachsene unterstützen Kinder im Spracherwerb, indem sie in der dialogischen Interaktion ihre sprachlichen Angebote am Entwicklungsstand des Kindes orientieren. Ihr Sprachgebrauch hat für das Kind Modellcharakter.

aus: Kindergarten heute – speziell „Sprachentwicklung und Sprachförderung“
Grundlagen für die pädagogische Praxis

Erst mit etwa einem Jahr beginnen wir die ersten Wörter zu sprechen, zum vierten Geburtstag sind in der Regel die Grundfertigkeiten des Sprechens ausgebildet.

Wenn ein Kind sprechen lernt, spielen verschiedene Faktoren eine Rolle, die sich gegenseitig bedingen. Wichtige Komponenten sind die persönlichen Voraussetzungen, die ein Kind mitbringt, seine Entwicklungsbedingungen, Anregungen und Erfahrungen, die es mit Personen, Situationen und Dingen in seinem Umfeld macht. Deshalb ist es offensichtlich, dass der Spracherwerb weder vollständig angeboren ist, noch sich ausschließlich auf nachahmendes Erlernen der Vorbildsprache bezieht.

Die Aneignung seiner Erstsprache erfolgt beim Kind nicht Wort für Wort, wie es z.B. bei Erwachsenen der Fall ist, die eine Fremdsprache erlernen. Es filtert wiederum aus dem sprachlichen Angebot seiner Kommunikationspartner bestimmte Merkmale heraus, die regelhaft wieder erkennbar sind.

Im Laufe der ersten Lebensjahre durchläuft das Kind verschiedene Etappen der Sprach- und Sprechentwicklung auf verschiedenen Ebenen und in folgenden Schritten.

- Wortschatz: mit 8 Monaten versteht das Kind einzelne Wörter, mit 10 – 14 Monaten produziert es erste Wörter, mit 18 Monaten hat es einen ungefähren Wortschatz von 50 Wörtern, der mit 24 Monaten bereits einen Umfang von 200 Wörtern erreicht.

- Grammatik: ab dem „Wortschatzspurt“ im Alter von 18 Monaten beginnt das kombinatorische Sprechen. Der Grammatikerwerb ist ungefähr mit 3,5 Jahren weitgehend abgeschlossen.
- Aussprache: nach den Laut – „Übungen“ im ersten Lebensjahr beginnt die produktive Lautbildung mit dem ersten Wort. Die Aussprache folgt systematischen Vereinfachungsprozessen und vervollständigt sich bis zum Alter von 6 Jahren.

Quelle: Sprache in der Sozialpädagogik

Das Zeitfenster für die Hör- und Sprachentwicklung ist im Vorschulalter noch relativ weit geöffnet. Deshalb ergeben sich hier viele Möglichkeiten, die Kinder in der Ausbildung ihrer Kompetenzen zu unterstützen.

Die praktische Umsetzung erfolgt in unserer Einrichtung mit vielfältigen Möglichkeiten.

Generell ist Sprachförderung ein ständiger Begleiter im Kindergartenalltag. Insbesondere das Sprachvorbild der Erzieherin ist elementar wichtig, um das Kind adäquat zu unterstützen.

Je reichhaltiger und abwechslungsreicher Sprache ist, je vielfältiger die Themen sind, über die man sich unterhält, desto besser ist die Sprachförderung.

Fingerspiele, Reime, Abzählverse, Lieder und Kreisspiele gehören unter Anderem zum Tagesablauf im Kindergarten. Dadurch werden auch Kinder mit Sprachschwierigkeiten oder Kinder mit geringen Deutschkenntnissen sprachlich gefördert. Denn durch Reime und Wiederholungen prägen sich Wörter, Wortfolgen, Begriffe und Aussprache ein.

Zusätzlich findet einmal wöchentlich eine gezielte Sprachförderung statt. Teilnehmer sind die Kinder, bei denen ein zusätzlicher Förderbedarf besteht, welcher bei der Sprachstandserhebung „Delfin4“ festgestellt wurde.

Durch das positive Feedback eines Erwachsenen sowie Respekt und Wertschätzung, die man dem Kind entgegen bringt, erfährt es die Sicherheit, sich lautsprachlich zu äußern und sich ausprobieren zu können. Es benötigt das Vertrauen in sein Gegenüber, sodass Worte und Gedanken fließen können.

INTEGRATION IN UNSEREM KINDERGARTEN

Grundrecht eines jeden Menschen ist - unabhängig von seinen individuellen Voraussetzungen - an gesellschaftlichen Lebensvollzügen teilzuhaben. Behinderte und Nichtbehinderte, ausländische und einheimische, starke und schwache Menschen – alle sollen gemeinsam am alltäglichen Leben in unserem Kindergarten teilhaben, sollen integriert werden.

Die unterschiedlichen Lebensverhältnisse, Möglichkeiten und Grenzen sollen gegenseitig erfahren und wechselseitig akzeptiert werden, um ein gleichberechtigtes Zusammenleben zu bewirken.

Wir alle wissen um die gesellschaftlich hoch geschätzten Werte Schönheit, Ästhetik, Intelligenz, Schnelligkeit und darum, das „Andersartigkeit“ das gesellschaftliche Empfinden stört. Die Integration soll alle unterschiedlichen Menschen in unserem Kindergarten die Erfahrung machen lassen, akzeptiert zu werden und andere akzeptieren zu können. Hierdurch kann und soll die Erkenntnis wachsen, das nicht die Gleichförmigkeit sondern die Individualität, die Unterschiedlichkeit von Menschen die Normalität menschlichen Lebens und Zusammenlebens bestimmt.

Menschliche Vielfalt kennen und schätzen zu lernen und in die eigene Lebenswelt mit einzubeziehen, stellt eine Bereicherung des Daseins dar. Für die Kinder bedeutet dies, sich im gemeinsamen Leben und Lernen zu erleben und zu behaupten. Wir haben bislang die Erfahrung gemacht, dass das Zusammenleben unterschiedlich entwickelter Kinder und Kinder unterschiedlicher Nationalitäten im Kindergarten eine lebendige und anregende Atmosphäre schafft, in der alle Kinder voneinander lernen. Wir sehen Integration auch als Beitrag zu einer an christlichen Werten orientierten mitmenschlichen Gesellschaft.

Seit August 2000 bieten wir in unserer Einrichtung eine gemeinsame Erziehung behinderter und Nichtbehinderter Kinder, die so genannte Integration. Dadurch hat jede Familie die Möglichkeit, ihre Kinder nahe dem Wohnort betreuen zu lassen. Der Kindergarten am Teinenkamp hat seit 2006 die Anerkennung zur Schwerpunkt-einrichtung mit dem Ziel der Integration und bietet somit eine Alternative zu den Regel- und Sonderkindergärten.

Das besondere in unserer Einrichtung ist, dass in der Schwerpunktgruppe (Krokodilgruppe) nur zwanzig Kinder aufgenommen werden, davon können/dürfen fünf Kinder behindert oder von einer Behinderung bedroht sein. Diese Gruppe wird von drei Fachkräften, wovon eine Heilpädagogin sein muss, betreut. Die Heilpädagogin kümmert sich in erster Linie um die behinderten Kinder, sie begleitet sie in der Gruppensituation, macht mit Ihnen Einzelförderung und koordiniert die verschiedenen Therapien die die Kinder in unserer Einrichtung, nach ärztlicher Verordnung erhalten können. Dazu gehört Logopädie, Ergotherapie und Physiotherapie. Ohne ärztliche Verordnung haben die Kinder die Möglichkeit, zweimal die Woche an der Motopädie teilzunehmen.

Aufgrund unserer ganzheitlichen Sichtweise möchten wir individuell auf die vorhandenen Ressourcen, Wünsche und Gefühle unserer Kinder eingehen, dazu gehört auch sich einmal zurückziehen zu können und gemeinsam zu Entspannen und zu Träumen.

U3-BETREUUNG

Zunächst nur Kinder, die das 2. Lebensjahr vollendet haben, können je nach Anzahl der freien Plätze und in Absprache mit dem Jugendamt (unter Berücksichtigung des Bedarfs und der Gesamtsituation) aufgenommen werden.

Unsere altersgemischten Gruppe von 2 Jahren bis zum Schuleintritt bietet Kindern und Eltern Verlässlichkeit in der Betreuung und erübrigt einen Wechsel der Einrichtungen und Bezugspersonen; gerade in der Kleinkindphase ist Kontinuität für die ganzheitliche Entwicklung von besonderer Bedeutung.

Um den individuellen Bedürfnissen der kleinen Kinder und dem höheren Pflegeaufwand besser gerecht zu werden, wurde in einer unserer Gruppen die Gruppenstärke den gesetzlichen Vorgaben entsprechend abgesenkt.

Einen besonderen Vorteil bietet unsere Arbeit in Projekten, die sich (je unterschiedlich in den Gruppen) an den jeweiligen Interessen und Fähigkeiten der Kinder orientieren kann.

Die fachliche und persönliche Kompetenz macht das professionelle Verhalten aus. Es ist unsere Aufgabe, eine Atmosphäre zu schaffen, in der sich die Kinder wohl fühlen und sich gefahrlos bewegen können. Wir sind dabei liebevolle Ansprechpartner und bringen den Kindern Respekt entgegen, damit sich ein Vertrauensverhältnis aufbauen kann.

Um die Kinder individuell fördern zu können, bedarf es einer gezielten Beobachtung. Wir stellen den Kindern Raum, Zeit und Material zur Verfügung, damit sie entsprechend ihrem Entwicklungsstand selbstständig lernen, ausprobieren, forschen und erkunden können.

Eine ausführliche Beschreibung unserer Grundlagen und Ansätze zur Betreuung von unter 3 Jährigen haben wir dieser Konzeption als Anlage 2 beigefügt.

METHODEN UND ARBEITSWEISEN

Im Mittelpunkt unserer pädagogischen Arbeit steht immer das Kind mit seinen Bedürfnissen und seiner Lebens- und Erfahrungswelt.

Wir schaffen in unserer Einrichtung eine angenehme Atmosphäre, indem wir freundlich und offen Kindern, Eltern und anderen Besuchern entgegenreten.

Wir heißen sie willkommen und begleiten sie.

Die Fenster und Räume des Kindergartens werden zusammen mit den Kindern gestaltet. Die Räume sind so eingerichtet, dass die Kinder selbständig „arbeiten“, spielen, gestalten, experimentieren und sich bewegen können. Spielecken wie Puppen- und Kuschecken, sowie Bauteppiche können von den Kindern umgeräumt und neu gestaltet werden z.B. mit Decken, Tüchern, Kartons usw.

Das Spielmaterial kann nach Absprache innerhalb der Spielbereiche und unter den drei Gruppen ausgetauscht werden. So entstehen Aktions-, Kontakt- und Bewegungsbereiche, aber auch Rückzugsmöglichkeiten.

Unser Außengelände nutzen wir täglich. Neben den festen Spielangeboten z.B. Sand- Matschanlage, Schaukel und so weiter, bieten wir den Kindern Materialien zum selber gestalten z.B. kleine Holzstämme, Stöcke, Steine, Decken zum Buden bauen an. So können die Kinder eigenaktiv und kreativ spielen.

Im alltäglichen Miteinander ist die Erzieherin stets Vorbild, da die Kinder beobachten und nachahmen. Die Kommunikation untereinander auf partnerschaftlicher, offener und angemessener Basis, ist bei uns grundlegende Arbeitsmethode.

Kinder lernen überwiegend durch das alltägliche Miteinander.

Daher nimmt das Freispiel auch den größten und wichtigsten Zeitraum in unserem Kindergarten ein.

Die Kinder suchen sich ihren Spielpartner und ihre Spielmaterialien selbst aus, setzen sich ihre Ziele und Spielaufgaben und bestimmen von sich aus Verlauf und Dauer eines Spiels. Die Kinder drücken ihre Wünsche, Gefühle, Konflikte und Bedürfnisse aus.

Täglich können die Kinder unterschiedliche Spielmöglichkeiten in Anspruch nehmen, die in Zusammenarbeit mit ihnen in unserem Kindergarten geschaffen worden sind oder situativ im Laufe eines Kindergarten-tages entstehen. Sie variieren ständig, müssen ergänzt oder neu geschaffen werden, da sich auch die Bedürfnisse des Kindes ändern.

Eine ausführliche Beschreibung unserer Methoden und Arbeitsweisen zur Anwendung unserer pädagogischen Ansätze haben wir dieser Konzeption als Anlage 3 beigefügt.

EIN TAG IM KINDERGARTEN AM TEINENKAMP

Zeit:	Was in dieser Zeit passiert....	...und was dabei wichtig ist...
ab 07.00h 08.00h bis 09.00h	Wir treffen uns mit den ankommenden Kindern in einer Gruppe. Hier haben sie Gelegenheit zum Freispiel, bis wir um 8h in die eigene Gruppe gehen. Die Kinder gehen mit ihren Erzieher/innen in die jeweiligen Gruppen. Bis 09.00h sollten die Kinder von den Eltern gebracht worden sein.	Da einige Kinder noch recht verschlafen zu uns kommen, achten wir auf eine ruhige Spielatmosphäre. Verabschiedung von den Eltern. In den Gruppen beginnen um 09.00h Aktionen oder die Erzieherinnen befinden sich bereits intensiv in den Spielsituationen mit den Kindern. Werden dann Kinder verspätet gebracht, stört dieses den Tagesablauf der Gruppe. Der Tagesablauf ist wichtig, damit die Kinder sich sicher und geborgen fühlen können. (Ausnahmen, wie z.B. Arzttermine etc. sind natürlich ausgenommen!)
bis 10.15h	...kann gefrühstückt werden. In gemütlicher Runde mit fünf anderen Kindern, verzehrt das Kind den mitgebrachten Snack.	Die Kinder erfahren Tischkultur und die Gemeinschaft beim Essen. Das Frühstück der Kinder sollte nicht aus Süßigkeiten (z.B. Hanuta, Knoppers, Duplo, Milchschnitte u.Ä.) bestehen.
	Parallel zum Frühstück und je nach Witterungslage läuft das Freispiel. Hier können die Kinder auch im Außengelände, im Flur, im Bewegungsraum oder auch in anderen Gruppen spielen. Verschiedene Angebote, wie z.B. Bilderbuchbetrachtung, Bastelaktionen oder Lieder singen, werden in der Gruppe durchgeführt.	Beim Verlassen der Gruppe melden sich die Kinder ab.
bis spätestens 11.30h	Wir räumen gemeinsam mit den Kindern auf. Bauwerke, Buden oder arrangierte Spiel Landschaften der Kinder können stehen bleiben.	Das gemeinsame Aufräumen beendet die vorausgegangene Spielsituation und schafft „Raum“, um sich auf das Nachfolgende einzulassen. Das Freispiel wird gruppenindividuell mit einem akustischen Signal oder auch einem Lied beendet.

Zeit:	Was in dieser Zeit passiert....	...und was dabei wichtig ist...
	Als Aktivität in der Gesamtgruppe wird regelmäßig ein Stuhlkreis durchgeführt. Die Zeiten sind in den Gruppen individuell geregelt.	Hier besteht die Möglichkeit, dass die Kinder sich als Gruppe wahrnehmen. Es werden Geburtstage gefeiert, Erlebnisse ausgetauscht oder auch gemeinsam Gruppenaktivitäten geplant.
12.20h	Die „Mittagskinder“ (Einbuchung: 45h) beenden das Freispiel im Außengelände und gehen zurück ins Haus.	Die Kinder bereiten sich auf das Mittagessen vor: gegebenenfalls umziehen, Hände waschen etc.
bis 12.30h	Abholzeit für die Kinder, die 25h bzw. 35h gebucht haben.	Tür- und Angelgespräche; hier bietet sich die Möglichkeit zum kurzen Austausch zwischen den Erzieherinnen und den Eltern: Rückblick auf den Tag, was das Kind erlebt hat etc.
ab 12.30h	Mittagessen in zwei Gruppen	Eine angenehme Gestaltung der Essensituation ist uns sehr wichtig. Die Kinder decken im Vorfeld gemeinsam den Esstisch. Das Mittagessen wird gruppenübergreifend angeboten, so dass sich hier auch Gesprächszeit und Austauschmöglichkeit für die Kinder bietet. Wir beten und beginnen gemeinsam das Mittagessen. Das Erleben der Tischgemeinschaft und der Tischkultur bieten den Kindern wichtige Erfahrungsfelder. Danach putzen sich die Kinder unter Anleitung der Erzieherinnen die Zähne. Kinder, die sich danach ausruhen wollen, können sich entweder auf die zweite Ebene oder in den Nebenraum zurückziehen.
ab 14.00h	Freispiel / Spiel im Außengelände / gruppenübergreifende Angebote	Die gruppenübergreifenden Angebote bieten den Kindern Gelegenheit Gleichaltrige zu treffen und neue Spielkonstellationen auszuprobieren.
ab 14.00h	AG's	Regelmäßig finden die AG's im Nachmittagsbereich statt. Die Themen sind vielfältig, um den Kindern neue Erfahrungsfelder zu ermöglichen: z.B. Entspannung, Musikalische Früherziehung, Bewegungsangebote, Englisch für Kinder etc.

Zeit:	Was in dieser Zeit passiert....	...und was dabei wichtig ist...
	Schulkindaktionen	in der zweiten Hälfte des Kindergartenjahres erarbeiten die Kinder gemeinsam mit den Erzieherinnen ein Projekt, welches zum Abschluss den Eltern und anderen Familienangehörigen präsentiert wird.
15.30h	Knuspern (Nachmittagsimbiss)	In ruhiger und entspannter Atmosphäre werden die Batterien wieder aufgefüllt. Die Kinder kommen zur Ruhe und essen einen kleinen Snack, den sie sich von Zuhause mitgebracht haben, z.B. Obst, Rohkost oder auch hin und wieder eine Waffel.
bis 16.30h (am „langen Donnerstag bis 18.00h)	Freispiel / Spiel im Außengelände	Die Kinder lassen auf ihre Weise den Kindergarten tag ausklingen und nutzen die Spielbereiche in der Gruppe oder im Außenbereich.

Nachmittagssituation im Kindergarten

Wir verstehen unseren Kindergarten als Ganztagsangebot mit unterschiedlichen Schwerpunkten. Es wird von den Eltern je nach Bedarf genutzt. Es gibt Jungen und Mädchen, die sowohl vor- und nachmittags den Kindergarten besuchen, andere kommen hin- und wieder mal nachmittags und andere nur morgens. Am Nachmittag haben wir die Möglichkeit, zum einzelnen Kind intensiven Kontakt herzustellen, das ist besonders wichtig für alle, die in einer großen Gruppe zu kurz kommen.

Kinder, die sehr ruhig, schüchtern und zurückhaltend sind und sich morgens nur schwer von der Mutter lösen können, haben nachmittags bei uns im Kindergarten bessere Chancen, sich einzugewöhnen. Wir können intensiver auf ihre Fragen eingehen, ihnen helfen, wenn es nötig ist.

Nachmittags können die Kinder mehr Platz und Bewegungsmöglichkeiten genießen. Nachmittags haben wir auch mehr Zeit für Elterngespräche. Besondere Probleme können angesprochen und Hilfen überlegt werden.

Gruppen übergreifende AG's

Kindheit ist lernen!

Kinder experimentieren und lernen, einzuordnen. Sie werden von anderen Menschen beeinflusst, geprägt und erobern sich trotzdem spielend ihre Welt. Lernen ist für Kinder wie eine fortwährende Entdeckungsreise. Und während sie sich auf dem Entdeckungspfad befinden, weichen sie immer wieder von ihrem Pfad ab, um neue Erfahrungen zu sammeln.

Um den Kindern dies in unserer Einrichtung intensiv zu ermöglichen, gibt es bei uns Gruppen übergreifende AG's am Nachmittag. Diese AG's stellen den gemeinsam von Kindern, Eltern und Experten unternommenen Versuch dar, Leben, Lernen und Arbeiten zu verbinden. In den AG's findet über einen längeren Zeitraum eine Auseinandersetzung mit einem Thema statt, bei der verschiedene Kinder gleichberechtigt beteiligt sind. Dabei ist nicht in erster Linie das Produkt, also das Handlungsergebnis, das angestrebt wird von Bedeutung, sondern der Weg, wie man gemeinsam mit den Kindern dorthin gelangt.

Regelmäßig (immer dienstags nachmittags) findet eine AG statt, die über 8-10 Wochen dauert. Die Themen hierfür sind vielfältig, damit wir den Kindern neue Erfahrungsfelder ermöglichen. Themen sind z.B. Bewegung, Entspannung, musikalische Früherziehung, Englisch für Kinder, Waldtage...

Die Eltern haben bei jeder neu anstehenden AG die Möglichkeit, ihr Kind verbindlich anzumelden. Die Teilnehmerzahl einer jeden AG ist allerdings begrenzt, da es uns nur so möglich ist, auf die individuellen Bedürfnisse der Kinder einzugehen und ihrem Alter gerecht zu werden. Auf diesem Weg erreichen wir außerdem besonders interessierte Familien für die verschiedenen Bereiche. Eine AG wird immer von einer Erzieherin geleitet und begleitet. Bei Bedarf und Notwendigkeit können auch gelegentlich zwei Erzieherinnen für eine AG zuständig sein. Zum Abschluss einer jeden AG bekommen die Kinder eine Mappe, in der noch einmal alle Aktivitäten, Fotos, Lied- und Spieltex te festgehalten wurden und die außerdem eine schöne Erinnerung für sie sind.

Eine weitere Besonderheit unserer Einrichtung sind die *Gruppen übergreifenden Schulkindaktionen / AG's am Nachmittag*. Diese finden in der zweiten Hälfte eines jeden Kindergartenjahres alle zwei Wochen statt. Mit diesen werden noch einmal der Zusammenhalt und das sog. Wir-Gefühl der zukünftigen Schulkinder gefördert.

In der gesamten Zeit wird ein bestimmtes Thema mit den Kindern erarbeitet. Themen in der Vergangenheit waren z.B.: Blauland, Arche Noah, der kleine Nerino, der Regenbogenfisch.

Zum Einstieg finden die ersten beiden Schulkindaktionen mit allen Kindern gemeinsam statt, um die mit dem anstehenden Thema vertraut zu machen. Danach werden die Kinder in mehreren Kleingruppen (AG's) eingeteilt. Sie können dabei selbst entscheiden, was ihnen besonders liegt und in welcher Gruppe sie am liebsten mitmachen möchten.

Folgende Möglichkeiten einer Kleingruppe (AG) stehen den Kindern zur Auswahl: Die Schauspielgruppe, die Kreativgruppe, die Musikgruppe und die Tänzergruppe. Je nach dem Thema und Bedürfnissen der Kinder wäre es allerdings möglich, das weitere Gruppen mit anderen Schwerpunkten hinzukommen. Nachdem sich jedes Kind für eine AG entschieden hat, kann die Erarbeitung des Themas in der Kleingruppe beginnen. Ca. 6-7 Mal treffen sich die Kinder nun in ihren AG's. Der Abschluss einer jeden Schulkindaktion findet allerdings wieder gemeinsam statt. Dabei haben alle Kleingruppen die Möglichkeit von ihren Erfahrungen in den verschiedenen AG's zu berichten. Ziel der Schulkindaktionen / AG's ist es, zum Abschluss eines Kindergartenjahres und somit auch zum Ende der Kindergartenzeit der Vorschulkinder eine Aufführung, ein Musical oder eine Vorstellung gemeinsam mit den Kindern zu gestalten. Diese wird dann auch den Eltern und anderen Familienangehörigen präsentiert. Bei der Aufführung dürfen selbstverständlich alle Kinder, egal an welcher AG sie teilgenommen haben, mitmachen. So wird auch noch einmal das Selbstwertgefühl eines jeden Kindes vor Schuleintritt gestärkt und die Kinder können selbstbewusst einen neuen Lebensabschnitt beginnen.

An den weiteren Nachmittagen finden neben dem 14tägigen Teamgespräch (siehe Teamarbeit) auch die Gespräche der Gruppenleiterinnen statt. Außerdem wird auch in dieser Zeit die Planung der pädagogischen Arbeit innerhalb der Gruppen besprochen und vorbereitet.

Ebenso finden organisatorische Planungen und Dokumentationen ihren Platz in den Nachmittagsstunden.

FESTE UND FEIERN IM KINDERGARTEN

Ein Fest hebt sich gegenüber dem Alltag ab, wird zum Ereignis, zum Erlebnis. Ein Anlass zu einem Fest kann sich im jahreszeitlichen oder kirchlichen Jahreskreis ergeben. Neben den religiösen Gründen, stehen auch immer das Kennen lernen, Miteinander ins Gespräch kommen und die Zusammenkunft von Familien und Generationen im Vordergrund.

Feste und Feiern sind ein Gemeinschaftserlebnis. Der Wunsch nach traditionellen Festen ist in Familien mit Kindern erkennbar vorhanden. Sie beteiligen sich an Aktionen wie Laternenumzügen und Familienfesten. Auf diesem Weg entstehen einerseits zwischenmenschliche Kontakte, zugleich entsteht auch eine Beziehung zu überlieferten Brauchtum.

Die Feste im Kirchenjahr wollen uns Menschen durch das Jahr hindurch immer wieder aufs neue an die liebende Zuwendung Gottes erinnern und sind immer wiederkehrende Orientierungspunkte im Jahreskreislauf. Durch die Wiederholungen bleiben Bräuche und Rituale und die Kinder wachsen hinein. Sie erleben die Abhängigkeit von besonderen Festtagen und dem Alltag und erkennen, dass Feste im Jahresablauf Höhepunkte im gesellschaftlichen Leben darstellen. Feste sind auch immer sinnlich – man kann sie sehen, hören, riechen, schmecken, anfassen. Aber jedes Fest riecht auch anders, schmeckt anders, hört sich anders an und sieht anders aus. Neben den Essensgenüssen haben Musik, Gesang, Tanz, Kostümierung eine wichtige, leitende Funktion im Festablauf, bei christlichen Feiern auch das gemeinsame Gebet und der Gottesdienst. Kinder erfahren die Botschaften der verschiedenen religiösen Feste und Feiern am ehesten, wenn Seele, Herz, Glaube und Verstand angesprochen werden.

Öffentliche, wie private Feste und Feiern im Jahreskreis bieten Kindern eine Orientierung. Sie lernen Sitte, Bräuche und ihre Bedeutung kennen. Sie entwickeln Lust am gemeinsamen Feiern besonders dann, wenn sie selbst mit einbezogen und gefordert werden.

Wir unterstützen die Kinder darin, mit ihren eigenen Gefühlen umzugehen, in christlicher Nächstenliebe offen und unbefangenen Menschen in ihrer Unterschiedlichkeit anzunehmen, sich in die Kinder einzufühlen und Mitverantwortung für die Gemeinschaft zu übernehmen.

Als christliche Einrichtung sehen wir es als unsere Aufgabe, den Kindern Grundvertrauen in das Leben zu vermitteln, sodass sie selbst- und verantwortungsbewusst mit der Schöpfung umgehen und eine von Nächstenliebe getragene religiöse oder weltanschauliche Identität entwickeln.

Religiöse Feste und Feiern im Jahreskreislauf (mit und ohne Eltern)

- Erntedankfest
- Lichterfest/Sankt Martin
- Nikolausfeier
- Auferstehungsfeier an Ostern
- Entlassungsgottesdienst der angehenden Schulkinder

Jahreszeitliche Feste und Feiern im Jahreskreislauf
(mit und ohne Eltern)

- Kennenlernnachmittag/Familiennachmittag
- Adventliche Nachmittage
- Adventsrunden (an jedem Montag im Advent)
- Vätervormittag
- Großelternnachmittag
- Kirmes im Kindergarten
- Karnevalsfeier und Schminken durch Eltern an Weiberfastnacht
- Familienfeste
- Abschlussfeier der angehenden Schulkinder

ELTERNARBEIT

Die Elternarbeit ist für uns wesentlicher Bestandteil der pädagogischen Konzeption. Basis für eine positive Zusammenarbeit zwischen Eltern und unserer Einrichtung ist das Vertrauen in unser Tun. Daher legen wir großen Wert auf die Transparenz unserer Arbeit und ein offenes und ehrliches Miteinander. Wir pflegen einen intensiven Austausch mit den Eltern, um gemeinsame Erziehungsziele zu verfolgen. Neben den täglichen Rückmeldungen zum Tagesverlauf stehen wir jederzeit für individuelle Einzelgespräche zur Verfügung.

Das *Aufnahmegespräch* ist besonders wichtig, da es der erste Kontakt zwischen Elternhaus und Kindergarten herstellt. Die Eltern haben die Möglichkeit, erste Einblicke in die pädagogische Arbeit unserer Einrichtung zu erhalten.

Das Gespräch in der *Bring- oder Abholsituation* bietet den Rahmen für regelmäßigen Kontakt, sowie die Möglichkeit zu einem kurzen Informationsaustausch zwischen den Eltern und uns.

Ein ungestörtes persönliches *Einzelgespräch* ist nach Absprache mit den Erzieherinnen in der Gruppe jederzeit möglich. Außerdem bieten wir einmal im Jahr einen Elternsprechtag an. Die Gespräche finden angemeldet statt. Dabei wird Miteinander über die Entwicklung des Kindes gesprochen und bei auftretenden Problemen gemeinsam nach Lösungen gesucht. Diese Gespräche sind wichtig, um die optimale Förderung des Kindes zu gewährleisten.

Der *Informationsnachmittag* der neuen „Eltern- und Kindergartenkinder“, sowie die dazu gehörigen *Schnuppernachmittage* dienen dem ersten Kennen lernen von Eltern und Erzieherinnen. Den Eltern wird die Einrichtung, deren Ziele sowie Tagesablauf vorgestellt.

Eltern haben zudem die Möglichkeit, durch *Hospitation* direkt und unmittelbar die Situation ihres Kindes in der Gruppe mitzuerleben. Hierdurch ergibt sich häufig eine besonders gut geeignete Möglichkeit, den Eltern Entwicklungsschritte ihres Kindes anschaulich darzulegen.

Die *Elternabende* sind eine klassische Form der Elternarbeit und sind im Laufe des Kindergartenjahres weiterhin von Bedeutung. Sie geben die Möglichkeit aktuelle Themen ausführlicher zu besprechen oder Anregungen und Veränderungsvorschläge der Eltern zu diskutieren. Der Elternabend wird entweder vom Team des Kindergartens gestaltet oder es werden Fachleute eingeladen, die zu einem ausgewählten Thema wie z.B. „Starke Eltern und starke Kinder“ referieren, Fragen beantworten und Raum zur Diskussion gewähren.

Aktionen mit Eltern

Die Kinder nehmen wahr und freuen sich, wenn ihre Eltern sich für die Einrichtung interessieren und diese unterstützen. Durch deren Mitwirkung z.B. bei Festen und Feiern (Sommerfest, Fasching) und tatkräftige Unterstützung bei verschiedenen Arbeitsansätzen z.B. Gartengestaltung, erfahren die Kinder die Wertschätzung ihrer Eltern für den Kindergarten.

Weitere Aktionen z.B. sind: Vätervormittag, Lichterfest, gemeinsame Ausflüge, Spiel- und Bastelnachmittage.

Elterncafe

Um den Kontakt untereinander zu fördern, sind Eltern gern gesehene Gäste in unserem Kindergarten. Regelmäßig lädt der Elternbeirat zu einer Tasse Kaffee oder einfach einem Plausch ein.

Ihnen bietet sich hier die Gelegenheit, entspannt Ihr Kind in den Kindergartenmorgen zu verabschieden und dabei in einer ungestörten, angenehmen Atmosphäre andere Eltern näher kennen zu lernen und sich mit ihnen auszutauschen.

Elterninformationen

An der Pinnwand am Eingang hängen Plakate, Bekanntmachungen, Helferlisten, Fotos etc. aus. Die Einladungen, Infozettel und Elternbriefe, die jede Familie frühzeitig mit nach Hause bekommt, enthalten wichtige Termine und geplante Aktivitäten. Durch Info-Wände vor den Gruppen, werden Eltern aktuelle Gruppenthemen und Tagesaktivitäten vorgestellt.

Elternbeirat

In unserem Kindergarten wird zu Beginn des Kindergartenjahres ein Elternbeirat gewählt. Er setzt sich zusammen aus drei gewählten Elternvertreter/innen und drei Stellvertreter/in.

Dieser hat die Aufgabe, die Zusammenarbeit zwischen den Erziehungsberechtigten, dem Träger der Einrichtung und den pädagogischen Kräften zu fördern und das Interesse der Eltern für die Arbeit des Kindergartens zu beleben. Die Mitglieder des Elternbeirats unterstützen die Arbeit des Kindergartens, indem sie bei Organisation und Umsetzung von Festen und Aktivitäten mithelfen.

Rat der Kindertageseinrichtung

Dieser setzt sich zusammen aus den Vertretern des Elternbeirates, den pädagogischen Mitarbeiterinnen und Vertretern des Trägers. Sie treffen sich regelmäßig zu Kindergartenratsitzungen. In diesem Gremium werden alle wichtige Entscheidungen z.B. die räumliche und sachliche Ausstattung, die personelle Besetzung oder die Öffnungszeiten getroffen.

Die letzte Entscheidung für die Einrichtung liegt beim Träger.

FORT-, WEITER- UND ZUSATZAUSBILDUNG

Fortbildungen bereichern und unterstützen unser pädagogisches Handeln. Sie vertiefen, geben uns neue Erkenntnisse und führen zur erneuten Auseinandersetzung mit der täglichen Arbeit. Bestimmte Teilbereiche werden genauer beleuchtet, erörtert und neue Anregungen fließen in unsere Arbeit mit ein. Fortbildungen erweitern unsere Sichtweise und bringen uns beruflich weiter.

Wir versuchen, die Teilnahme an möglichst vielen Fortbildungen zu realisieren. Sie können vor Ort (Soest) stundenweise oder in Bildungszentren über einen längeren Zeitraum (2-5 Tage) statt finden. Neben der Fort- und Weiterbildung einzelner Mitarbeiterinnen gibt es auch die Möglichkeit, als Gesamtgruppe der Kindertageseinrichtung ein Seminar gemeinsam zu belegen. Konzeptarbeit ist wichtig, um die Qualität unserer Arbeit aufrecht zu erhalten, trotz knapperer Mittel, gekürzter Personalstunden und der erhöhten Anforderungen an die Mitarbeiter durch die individuellen Bedürfnisse und Lebenssituationen der Kinder. Unser Konzept wird entwickelt, um die pädagogische Arbeit darzustellen und zu begründen und zu reflektieren, um uns Entscheidungs- und Orientierungshilfen für unsere tägliche Arbeit zu geben. Für die gemeinsame Reflektion der Arbeit, die Entwicklung – Weiterentwicklung von konzeptionellen Vereinbarungen und den Entwurf von Zukunftsperspektiven sind solche regelmäßigen Teamfortbildungen mit einer Seminarleitung von außen (einmal im Jahr) besonders wichtig. An zwei Tagen im Jahr finden unsere pädagogischen Tage statt, an denen wir unsere Arbeit reflektieren und unser pädagogisches Konzept überarbeiten und weiterentwickeln. Außerdem bearbeiten wir aktuelle Themen, wie z.B. Bildungsplan, Familienzentrum, U 3.

Fortbildungen werden uns angeboten:

- im Gesamtteam
- für einzelne Mitarbeiterinnen
- organisierte Fortbildung vom Diözesan-Caritasverband
- Fortbildungen vom Jugendamt
- Fortbildungen vom Landesjugendamt
- Fortbildungen über andere Institutionen
- Haus Neuland
- Börde-Schule
- Andere Tageseinrichtungen (gemeinsamer Arbeitskreis)
- Wiese – Grundschule
- Fortbildungen DRK 1. Hilfe Kurs in regelmäßigen Abständen, alle 3 Jahre

ZUSAMMENARBEIT MIT ANDEREN INSTITUTIONEN

Die Zusammenarbeit mit anderen Institutionen findet auf mehreren Ebenen statt. Zum einen haben die Mitarbeiterinnen die Möglichkeit, sich bei anderen Institutionen Informationen, Rat und Unterstützung zu holen, sich mit anderen Kolleginnen auszutauschen und weiterzubilden.

Weiterhin arbeiten wir mit Institutionen zusammen um eine Vernetzung zwischen Einrichtungen mit unterschiedlichem Aufgabenschwerpunkt zu erreichen, wie z.B. die Grundschule, die Verkehrspolizei, der zahnärztliche Gesundheitsdienst.

Grundschule

Der Übergang vom Kindergarten zur Grundschule soll erleichtert werden. Die pädagogischen Konzepte beider Einrichtungen sollen gegenseitig anerkannt werden, um auf die Bedürfnisse der Kinder reagieren zu können.

Regelmäßige Arbeitskreise finden 2-mal jährlich statt, weiterhin sind gegenseitige Hospitationen geplant.

Die zukünftigen Schulkinder können die Schule besuchen.

andere Kindertageseinrichtungen

Hier werden konkrete Probleme im Soester Norden angesprochen und nach individuellen Lösungen gesucht.

- Erfahrungsaustausch
- Gemeinsame Fortbildungen (von den Erzieherinnen zu einem bestimmten Fachthema vorbereitet oder ein Referent wird zu einem Fachthema eingeladen)
- Planung und Durchführung gemeinsamer Arbeitsvorhaben

z.B. einen Elternabend zu einem bestimmten Thema

- Miteinander und voneinander lernen

Fachschulen für Sozialpädagogik

In unserer Einrichtung besteht die Möglichkeit, dass eine Jahrespraktikantin ihr Anerkennungsjahr ableistet. Die Schülerin wird von uns in ihrer praktisch- pädagogischen Ausbildung begleitet. Der ständige Kontakt zur Fachschule ist nötig, da Lerninhalte abgesprochen werden müssen.

Weiterhin kommen in unserer Einrichtung die Praktikanten, die ihre praktisch-pädagogische Blockpraktika absolvieren. Den Schülern wird ein Einblick in die Berufswelt der Erzieher ermöglicht.

Beratungsstellen

Der Kontakt zu den Beratungsstellen ist erforderlich, um für das eigene Verhalten in schwierigen Situationen „Beratung“ und „Anregung“ zu erhalten.

Eine solche Zusammenarbeit findet immer zwischen Team, Eltern, Kindern und Beratungsstelle statt – nur nach Absprache mit den Eltern-

Frühförderung

Regelmäßige Kontakte und Erfahrungsaustausch sind für die Weiterentwicklung eines entwicklungsverzögerten Kindes sehr wichtig.

Jugendamt

Es besteht in Einzelfällen die Zusammenarbeit mit dem Jugendamt, um Kindern in ihrer Familiensituation zu unterstützen und zu fördern.

Bestimmte Bereiche der Stadt

Den Kindern geben wir auf diesem Wege die Möglichkeit ihr näheres Umfeld – Umgebung kennen zu lernen.

Dazu bestehen regelmäßige Kontakte zu bestimmten Einrichtungen der Stadt (Polizei, Krankenhaus, Kirchengemeinden – St. Albertus-Magnus und die Wiese – Georgsgemeinde, die Post, die Feuerwehr usw.)

ANHANG

An dieser Konzeption waren beteiligt:

- die pädagogischen Mitarbeiterinnen
- der Träger

Erstfassung April 1998

- Kurzüberarbeitung 2000
- Weitere Überarbeitung 2006
- aktuelle Überarbeitung 2008 / 2009; aktueller Stand: 01.01.2010

Anlagen zu dieser Konzeption

- 1) Aufnahme und Eingewöhnung
- 2) U3-Betreuung
- 3) Methoden und Arbeitsweisen

Literaturverzeichnis

- Beate Irskens / Christa Preissing: Damit wir wissen, was wir tun - Materialien für die sozialpädagogische Praxis
- Gerlinde Lill: Von Abenteuer bis Zukunftsvisionen - Qualitätslexikon für Kindergartenprofis
- Landschaftsverband Westfalen – Lippe: Gemeinsame Erziehung
- Kindergarten heute spot – „So geht`s mit Krippenkindern 2004“
- Kindergarten Heute

Unsere Kinder
sind die wichtigsten Gäste,
die zu uns
ins Haus kommen,
sorgsame Zuwendung
verlangen,
eine Zeitlang bei uns
verweilen und dann
aufbrechen,
um ihre eigenen Wege
zu gehen.

Henri Nouwen



**Kindergarten
am Teinenkamp**

DIE LEITUNG

Rita Teuber
(Leiterin)
☎ 02921 84428

**Christlicher Eltern-
und Förderverein
Soester Norden e. V.**

DER VORSTAND

Ines Scholten
(Vorsitzende)
☎ 02921 348593

Jörg Räker
(stellvertretender Vorsitzender)
☎ 02921 768944



**Gemeinsam für die
Zukunft
unserer Kinder**

✉ **Kindergarten am Teinenkamp**
Teinenkamp 10
59494 Soest

@ kindergarten-teinenkamp@web.de
☎ 02921 / 785381

Sparkasse Soest
BLZ 414 500 75
Konto 400 37 37

Stand 2010